№ 113. Mittwoch, den 15. Mai 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag. | **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 13. Mai.

Die von mehreren Staaten zu Paris abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutz des gewerblichen Eigentums wird in erster und zweiter Beratung ohne Debatte erledigt. Der Nachtragsetat sowie der Gesetzentwurf betr. das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Laut Artikel I 1 der Novelle wird der Bundesrat ermächtigt, für die Veranlagung der Genossenschaftsbrennereien besondere Bestimmungen zu erlassen. Die Kommission hat diese Bestimmungen gestrichen und einen Zusatz beantragt, wonach für Brennereien, die bis zum 1. Oktober 1902 hergerichtet sind, die in Rechnung zu stellende Alkoholmenge 50 000 Liter nicht überschreiten darf und für Brennereien, die bis zum 1. Oktober 1901 hergerichtet sind, diese Menge bis auf 80 000 Liter bemessen werden kann, sofern die Verträge über den Bau des Brennereigebäudes sowie die erforderlichen Maschinen vor dem 16. April 1901 abgeschlossen sind. Hierzu liegt ein redaktioneller Antrag Biesenbach vor. Das Haus ist sehr gut besucht; auch Landwirtschaftsminister von Podbielski ist anwesend, der von vielen Seiten begrüßt wird. Nach längerer Debatte wird der Kommissionsbeschluß mit dem Amendement Biesenbach gegen die Stimmen beider freisinnigen Parteien, Sozialdemokraten, eines großen Teils der Nationalliberalen angenommen.

Absatz 2 des Artikels I nach der Kommissionsfassung, welcher bestimmt, daß die bestehenden Brennsteuersätze unter Erhöhung um 50 Prozent bis zum 30. September 1902 forterhoben werden, wird nach längerer Debatte gleichfalls angenommen; ebenso der Rest des Gesetzes. Der Gesetzentwurf betreffend die Gewerbegerichte wird nach kurzer Debatte gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einer vom Abg. Trimborn beantragten unerheblichen Abänderung in dritter Lesung angenommen, auch in der Gesamtabstimmung. Die nächste Sitzung wird, da die Sozialdemokraten dagegen protestieren, daß die dritte Lesung der Branntweinsteuernovelle morgen stattfinde, auf Mittwoch vormittag 9 Uhr angesetzt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag 9¼ Uhr von Straßburg abgereist. Der Kaiser begab sich zunächst nach dem Truppenübungsplatz Frescaty, während die Kaiserin nach Urville weiterfuhr. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe waren anwesend der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der kommandierende General, Generalleutnant Herwarth von Bittenfeld, und der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Sick. Bei der Ankunft in Metz wurde der Kaiser von dem neuen Minister Freiherrn v. Hammerstein empfangen.

Die Leiche der Prinzessin Luise von Preußen wird von Wiesbaden nach Berlin übergeführt und in der Familiengruft zu Nikolski bei Potsdam beigesetzt werden. Dort haben auch die Eltern der Verewigten seiner Zeit die letzte Ruhestätte gefunden.

Ballin beim Kaiser. Der Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, der sich anfangs Januar d. Js. nach China begeben hatte, wird am 25. d. Mts. über Newyork an Bord des Schnelldampfers „Deutschland" wieder nach Hamburg zurückkehren. Bald nach seiner Ankunft daselbst begiebt sich Herr Ballin nach Potsdam, um dem Monarchen auf dessen Wunsch eingehenden Bericht über die Erlebnisse seiner Chinareise zu erstatten.

Der Händedruck des Grafen Bülow. Die „Staatsbürger-Zeitung" hat dem Redakteur der „Deutschen Tagesztg.", Abg. Oertel, vorgeworfen, daß er die Verabschiedung Miquels nicht lebhaft genug beklage, weil er durch einen Händedruck des Grafen Bülow gewonnen worden sei. Darauf erwidert die „Deutsche Tagesztg.", der Mann müsse den Händedruck eines Reichskanzlers für außerordentlich wirkungsvoll halten; „wir haben diese Einwirkung am eigenen Leibe noch nicht verspürt". Im übrigen sei Herr v. Miquel „niemals unser Mann gewesen in dem Sinn, daß wir uns fest auf ihn hätten verlassen können."

Minister Möller und die Bäckermeister. Die Ernennung des Abg. Möller, der sich wiederholt gegen den Maximalarbeitstag im allgemeinen und die Bäckereiverordnung im besonderen ausgesprochen hat, zum Handelsminister, wollen die Bäckermeister zu einem erneuten Ansturm gegen die Bundesratsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Bäckereigewerbe benutzen. Sie wollen den bevorstehenden Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Innungen zu einer „großen Protestkundgebung" veranlassen und hoffen von dem neuen Handelsminister die Abschaffung bezw. Abänderung der Verordnung zu erlangen. Gleichzeitig soll auch gegen die sog. neue Bäckereiverordnung, die geplanten hygienischen Vorschriften für Errichtung und Betrieb von Bäckereien protestiert werden. Herr Möller wird darnach sofort zeigen können, wie es um die Sozialpolitik zur Zeit steht.

Als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum hat die Petitionskommission des Reichstags 112 dem Reichstag überreichte Petitionen erachtet. Als Grund wird von der Kommission bei 7 dieser Petitionen angeführt: „unverständlich." Zu den von der Petitionskommission für eine Erörterung im Plenum nicht geeignet befundenen Petitionen gehört auch die vom Centralverein der Konservativen vor dem Potsdamer Thor in Berlin beschlossene Petition um „Stärkung des Autoritätsgefühls im Volke."

Zur zweiten Beratung der Seemannsordnung, die erst nach der Vertagung stattfinden wird, haben die Sozialdemokraten 32 Abänderungsanträge gestellt.

Der Börsenausschuß ist nach dem „Börsen-Cour." zum 11. Juni einberufen worden.

Zum Bezirkspräsidenten in Metz an Stelle des neuen Ministers des Innern Frhrn. von Hammerstein ist nach dem Wolffschen Telegraphenbureau der bisherige Vorsteher des Bureaus des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Geh. Regierungsrat Graf Zeppelin ernannt worden.

Imperatore Guilelmo II. gloriosissime regnante aedificatum, d. h. auf Deutsch „erbaut unter der allerglorreichsten Regierung Kaiser Wilhelms II." Diese Inschrift trug ursprünglich in vergoldeten Lettern das neuerbaute Offizierkasino in Konstanz über dem Portal. Kürzlich ist diese Inschrift aber weggemeißelt worden. Konstanzer Blätter erörtern die Frage, ob die Inschrift verschwunden ist, weil es doch noch etwas verfrüht ist, die Regierung Kaiser Wilhelms II. jetzt schon abschließend als die allerglorreichste zu bezeichnen, oder ob der Wink erfolgt sei, daß zur Zeit in Baden der Großherzog regiert.

Kultusminister Studt ist von Berlin nach Göttingen abgereist.

Eine intime Abschiedsfeier für den aus dem Staatsdienste ausscheidenden Finanzminister Dr. v. Miquel veranstaltete am Sonnabend der frühere Leiter der nationalliberalen Partei Herr v. Hammacher in seiner Villa in der Kurfürstenstraße.

Zur Sonntagsruhe. Das sächsische Oberlandesgericht hat entschieden, daß das Billard-, Karten- und Kegelspiel in Gastwirtschaften aller Art an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht über Mitternacht hinaus ausgedehnt werden darf.

Den bekannten Geschwistern Barrison, welche sich gegenwärtig auf einer Kunstreise in Schlesien befinden, ist nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten zu Liegnitz das fernere öffentliche Auftreten als Sängerinnen, Tänzerinnen usw. sowohl einzeln wie im Ensemble verboten worden. — Die Sittlichkeit der braven Liegnitzer ist durch diese Fürsorge ja nun glücklich gerettet.

Nach Gutheißung des Bischofs von Osnabrück steht nunmehr fest, daß die diesjährige General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück in der Zeit vom 25. bis 29. August tagen wird.

Die Braunschweiger Landessynode lehnte durch Uebergang zur Tagesordnung den Antrag der welfischen Vereinigungen auf Aufnahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das allgemeine Kirchengebet fast einstimmig ab.

In der Presse ist unter Bezugnahme auf den dem Kaiser erstatteten Bericht über die „Verwaltung der öffentlichen Arbeiten" in Preußen von 1890 bis 1900 behauptet worden, daß für den Bau evangelischer Kirchen 20 378 100 Mark, für den Bau katholischer Kirchen aber nur 1 044 900 Mk. aus Staatsmitteln aufgewendet sei. Diese Nachricht ist, der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" zufolge, unzutreffend. Der Bericht giebt nur die Höhe der Anschlags- und Ausführungskosten an. Die letzteren sind aber, abgesehen von den Kosten des neuen Doms in Berlin, nur zum verhältnismäßig geringen Teil aus Staatsfonds aufgebracht worden. Die Aufbringung des größeren Teils der Baukosten ist durch Beiträge der beteiligten Gemeinden erfolgt. Außerdem sind dabei die Erträge von Prämienkollekten beteiligt, wie sie auch für den Kölner Dom veranstaltet wurden und für den Dom in Paderborn in Aussicht genommen sind. Außerdem sind die als evangelisch genannten Kirchen in Huckerode und Wormditt thatsächlich katholisch.

Der Verband deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine hält seine diesjährige Delegirtenversammlung in der Zeit vom 23. bis 25. Mai in Eisenach ab.

Keine Uniform-Aenderung. Der Kaiser hat, wie schon früher gemeldet wurde, eine neue Bekleidungsordnung genehmigt, deren erster Teil soeben veröffentlicht worden ist. Aus dem Inhalte der Vorschrift geht hervor, daß an eine durchgreifende Umänderung der Uniformirung des Heeres in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Schärfere Kontrole. Der „Königsb. Allg. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Um zu verhindern, daß für die Oeffentlichkeit nicht bestimmte Aeußerungen des Kaisers unbefugt weiter verbreitet werden, und um dem Ueberhandnehmen bildlicher Darstellungen vorzubeugen, soll die Absicht bestehen, in Zukunft bei der Zulassung dienstlich nicht beteiligter Personen zu Veranstaltungen, an denen der Kaiser teilnimmt, eine schärfere Kontrole zu üben.

Das Getreide wird teurer. Dies konstatiert die amtliche „Stat. Korr.". Die bedeutendsten Preiserhöhungen betragen für den Monat April beim Weizen: in Halle a. S. 12, in Görlitz und Berlin je 11, in Magdeburg 9, in Danzig, Breslau, Kiel, Hannover und Aachen je 8, in Bromberg, Stettin, Stralsund und je 7, in Gleiwitz 6, in Osnabrück, Paderborn, Hanau und Reuß je 4, in Königsberg i. Pr. 3 Mark, beim Roggen: in Reuß 6, in Danzig, Posen und Breslau je 5, in Gleiwitz und Görlitz je 4, in Bromberg, Osnabrück und Paderborn je 3 Mark, bei der Gerste: in Paderborn 15, in Gleiwitz 12, in Danzig, Frankfurt a. O. und Stettin je 7, in Posen, Görlitz und Magdeburg je 6, in Koblenz 5, in Stralsund 4, in Bromberg und Kiel je 3 Mark, beim Hafer: in Posen 12, in Aachen 11, in Danzig, Gleiwitz, Breslau, Paderborn und Kassel je 7, in Königsberg i. Pr., Görlitz und Halle a. S. je 6, in Frankfurt a. O., Stettin, Kiel, Koblenz und Reuß je 4, in Bromberg und Stralsund je 3 Mk. — Das wird natürlich die Agrarier nicht im mindesten abhalten, die Verteuerung durch die Erhöhung der Getreidezölle vervielfachen und beschleunigen zu wollen.

Die zweite Hessische Kammer beschloß mit 21 gegen 18 Stimmen über den Antrag Köhler-Langsdorf betreffend Abänderung der Erbfolge im Großherzogtum Hessen zur Tagesordnung überzugehen.

Ueber eine merkwürdige Art von Leibeigenschaft, der die Lehrer unterworfen sind, berichten mecklenburgische Blätter in folgender Notiz: „Der Lehrer B. in Karlow bei Schönberg siedelte zum Sommersemester bei Zahlung einer Abfindungssumme von 1250 Mk. nach Lübeck über." Auf eine Anfrage nach der besonderen Natur dieser Abfindungssumme lautete die Aufklärung: Während bis zu Ende der 80er Jahre in Mecklenburg-Strelitz für die ersten fünf Jahre nach dem Abgang vom Seminar ein Lösegeld von 450 Mk. verlangt werden konnte, ist die Sache jetzt anders geregelt. Auswanderung in den ersten fünf Jahren nach dem Abgang vom Seminar ist nicht gestattet; vom sechsten bis zehnten Jahre erlaubt nach Zahlung von zunächst 1500 Mk., welche Summe mit jedem Dienstjahre um 300 Mk. verringert wird!

Gegen das Urteil im Elbefelder Militärbefreiungs-Prozeß haben die Hauptangeklagten Baumann und die Witwe Dieckhoff sowie mehrere Andere der Angeklagten Revision eingelegt.

Nach den Kadetten die jungen Mädchen. Wie bekannt ist dem Zugpersonal der preußischen Eisenbahnen eingeschärft worden, auf die angemessene Unterbringung reisender Kadetten besonders bedacht zu sein. Eine ähnliche Fürsorge wird jetzt auch einer andern Klasse schutzbedürftiger Passagiere in löblicher Weise zugewendet. Mehrfache Beschwerden haben Anlaß gegeben, die Eisenbahndirektionen zu beauftragen, das Zugpersonal anzuweisen, daß auf Unterbringung junger Mädchen, die ohne Begleitung Erwachsener reisen, möglichst in Frauenabteilen Bedacht genommen wird. Sollten die Frauenabteile bereits besetzt und die Einrichtung weiterer Frauenabteile nicht angängig sein, so ist dafür zu sorgen, daß den jungen Mädchen thunlichst in solchen Abteilen Plätze angewiesen werden, in denen sich bereits andere weibliche Personen befinden. Etwaigen Beschwerden ist selbstverständlich seitens des Zugpersonals und der diensthabenden Stationsbeamten bereitwillig und ohne Verzug nachzugehen.

Der Krieg in China.

Zur Sühne für die Metzeleien in Tschutschau hat der Kaiser von China eine Reihe von Strafen durch ein kaiserliches Edikt vom 4. Mai verhängt. Der Gouverneur von Tschekiang Liuschutang und der Taotai General Pao werden ihrer Aemter entsetzt, Jungtsching, der Schatzmeister der Provinz, wird zu lebenslänglicher Zwangsarbeit an den Poststraßen und der Hauptmann der Leibgarde Tschousetes zum Tode durch Enthauptung verurteilt. In Schanghai wird diese Sühne für nicht genügend gehalten. In einer „Times"-Meldung heißt es: Die milde Bestrafung der hohen Mandarinen ist durchaus keine angemessene Vergeltung für die brutale Hinmordung britischer Männer, Frauen und Kinder, und man ist hier in Schanghai empört darüber, daß die wirklich Schuldigen der Bestrafung entgehen.

Aus Tientsin, wird vom 10 gemeldet: Kontreadmiral Koutzmich ist mit seinem Stab gestern an Bord des russischen Kreuzers „Dmitri Donskoi" hier angekommen.

Der Krieg in Südafrika.

Die „Daily Mail" erfährt aus Pretoria, De Wet habe seine Operation wieder aufgenommen. Er soll den Vaal wieder überschritten haben und mit mehr als 2000 Mann in Transvaal eingedrungen sein.

Frau Botha hat am Montag, wie aus Durban gemeldet wird, an Bord des „Dunvegan Castle" die Reise nach Europa angetreten; sie hat die Zustimmung Kitcheners zu einer Unterredung mit Krüger erlangt, um auf diesen im Interesse des Friedensschlusses einzuwirken.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef wird sich Mitte Juni für einige Tage nach Prag begeben, hierauf die Städte Leitmeritz und Aussig besuchen und von dort nach Wien zurückkehren.

Dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge findet der Empfang der Delegationen durch den Kaiser am 21. d. Mts. in der Hofburg statt.

Rußland.

Die große russische Anleihe ist nun durch einen Ukas des Zaren zur Emmission gebracht. Sie wird den Namen „4 proz.

konsolidirte russische Rente" führen und 424 Millionen Francs betragen. Das Geld soll dazu dienen, die den russischen Eisenbahngesellschaften im Jahre 1900 vorgeschossenen Summen dem Staatsschatze wieder zuzuführen sowie die entsprechenden Ausgaben des laufenden Jahres zu decken. Die Anleihe ist in 53 Serien a 8 000 000 Frcs. geteilt; die Schuldverschreibungen lauten auf 500, 2500 und 12 500 Frcs. und zwar mit der Maßgabe, daß 500 Frcs. gleich $167\frac{1}{2}$ Rubel, 404 Mark, 19 Pfund Sterling $15\frac{1}{2}$ Schilling, 239 holländischen Gulden und $96\frac{1}{2}$ Dollars Gold sind. Die Zinsen sind vom 1. Juni 1901 ab vierteljährlich zahlbar. Die Schuldverschreibungen dürfen vor dem 14. Januar 1916 weder zurückgekauft noch amortisirt werden und sind für immer von allen russischen Steuern befreit.

Frankreich.

Eine recht kriegerisch klingende Rede hat der französische Marineminister Lanessan am Sonntag in Lyon auf dem Festmahl des Kriegerverbandes gehalten. Lanessan betonte: Wir haben die vervollkommnetsten Gewehre und Geschütze; unsere Grenzen sind geschützt durch Befestigungen welche nach den neuesten Errungenschaften der Technik angelegt sind. Unser Heer ist hinreichend stark, um allen Anforderungen, auch das längsten Krieges, zu entsprechen. Wenn Ende des Jahres 1906 unsere Seemacht programmgemäß ausgestaltet sein wird, so werden wir im Stande sein, kalten Bluts allen Eventualitäten der Zukunft in's Auge zu blicken. Keine Regierung habe auch nur die Hälfte von dem gethan, was die Republik in den letzten 30 Jahren für Herr und Marine geleistet. — Auch der Kriegsminister Andree hielt auf diesem Festmahl eine Rede, in der er ausführte, alle Bürger müßten den Gebrauch der Waffen lernen und die Dauer des Militärdienstes müßte für alle die gleiche sein; es sei aber unmöglich, diese Dauer unbegrenzt herabzusetzen.

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ist Montag Nachmittag $5\frac{3}{4}$ Uhr wieder in Paris eingetroffen und von mehreren Ministern bei der Ankunft empfangen worden. Waldeck-Rousseau, der vollkommen wiederhergestellt ist, unterhielt sich herzlich mit den Ministern, welche ihn zu seiner völligen Wiedergenesung beglückwünschten.

England.

Die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche aus Südafrika Ausgewiesener hat Montag ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident erklärte im Hinblick auf die hinsichtlich Umfang und Grenzen der Untersuchungen herrschenden Zweifel, die Mitglieder der Kommission setzten Folgendes fest: 1. Daß sie nur mit Entschädigung fordernden Personen verhandeln können, welche Unterthanen befreundeter Mächte sind. 2. Daß der Oberkommandierende im Felde das absolute Recht hatte, alle Personen vom Kriegsschauplatze zu entfernen, deren fortdauernde Anwesenheit eine schädliche und gefährliche Ungelegenheit sei, und daß sie ferner annehmen, daß jeder Staat nach dem Völkerrecht berechtigt ist, Fremde auszuweisen, deren Anwesenheit als gefährlich erachtet werde. 3. Daß die Mitglieder untersuchen werden, ob von der ausweisenden Behörde in einzelnen Fällen nachgewiesenermaßen mit unnötiger Härte verfahren worden ist. 4. Die Kommission wird nach Untersuchung der Entschädigungsansprüche, wenn nötig, nach Südafrika sich begeben, um die Erhebungen an Ort und Stelle fortzusetzen. 5. Nach Beendigung der Untersuchungen in Südafrika wird die Kommission nach England zurückkehren und nach Aufnahme weiterer Beweise in London, welche etwa noch für notwendig gehalten werden sollten, der Regierung ihren Bericht überreichen, in welchem die zu zahlenden Entschädigungen enthalten sein werden. Auf eine Anfrage des Niederländischen Vertreters Bisschop erklärte der Vertreter des Kriegsamts General Ardagh, es dürfe nicht angenommen werden, daß die Anwesenheits-Erlaubnis auf Grund des Neutralitätseides unwiderruflich sei; es könne leicht der Fall eintreten, daß die Anwesenheit unerwünscht sei selbst nach Ableistung des Neutralitätseides. Der Vorsitzende trat dieser Ansicht bei.

Vereinigte Staaten.

Die Filipinos wollen sich unterwerfen. Blättermeldungen zufolge sind die Filipinos bereit, die Waffen niederzulegen unter der Bedingung, daß die Philippinen als autonomes Schutzgebiet mit einem amerikanischen Residenten erklärt werden.

Aus der Arbeiterbewegung.

Die größte Streikunterstützung im Jahre 1900 zahlte der Holzarbeiter-Verband zugleich die höchste während seines Bestandes; sie betrug das beinahe Dreifache des Jahres 1899, nämlich 653 000 M. Die Gesamtausgaben betrugen 1 230 739 M. d. h. das Doppelte von 1899. Das Verbandsvermögen verringerte sich um 446 000 M. Die Hauptursache dieses finanziellen Rückganges bildet der vorjährige große Berliner Streik, der allein gegen 300 000 M. kostete, nicht gerechnet den Ausfall an Beiträgen. Die Mitgliederzahl beträgt 70 630 Mann.

Provinzielles.

Ober Nessau, 13. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend bei dem Besitzer Hermann Fritz zu Ober-Nessau. Ein Knecht desselben fiel von einem jungen Pferde so unglücklich herab, daß er sich ein Bein brach. Der Verunglückte wurde Montag früh in das Krankenhaus in Thorn gebracht, wo er auf Kosten der Züricher Haftpflichtversicherung kuriert wird, da Herr Fritz sein Dienstpersonal in dieser Gesellschaft versichert hat.

ll. **Aus dem Kreise Thorn**, 13. Mai. Die Scharwerkerin Anastasia Rigielski in Ernstrode fand am 8. Mai auf dem Hausboden der Witwe Koscienska unter einer Rolle und in einer Rattenfalle verborgen die Leiche eines neugeborenen Kindes, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Anscheinend ist die Leiche in die Rattenfalle gesteckt worden, um von den Ratten aufgefressen zu werden. Die gestern stattgehabte gerichtsärztliche Sektion hat nicht ergeben, auf welche Weise das Kind ums Leben gekommen, oder ob es schon bei der Geburt tot gewesen ist, da die inneren Organe bereits zu stark in Verwesung übergegangen waren. Wer die Leiche in der Falle versteckt hat, ist bisher nicht ermittelt.

Schwetz, 13. Mai. Am 16. d. Mts. feiert der Königl. Fährmeister Herr Schlicht in Glugowko sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Culm, 13. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, das zur Ablösung der Elokation notwendige Darlehn in Höhe von 900 000 Mark dem Magistratsantrage gemäß, von der Dt.-Kroner Sparkasse zu entnehmen. Das Darlehn ist seitens des Magistrats nach 10 Jahren kündbar, seitens der Kasse unkündbar.

Strasburg, 13. Mai. Am Freitag wurde das Hotel de Rome zwangsweise versteigert und dem Fräulein Astmann, einer Tochter der ehemaligen Besitzerin, für das Höchstgebot von 78 000 Mark zugeschlagen. Vor 15 Monaten kaufte Frau Rzeppa dieses Hotel von Herrn Newiger für 126 000 Mark; Das Grundstück war mit mehr als 130 000 Mark hypothekarisch belastet, so daß gegen 60 000 Mark ausfallen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Rentier Heinrich als Beigeordneter durch den Bürgermeister eingeführt. Ferner wurde an Stelle der verzogenen Ratsherrn Baurat Bucher der bisherige Beigeordnete, Herr Apotheker Wenzlawski einstimmig gewählt.

Marienburg, 12. Mai. Das Arbeiter Andreas Bastian'sche Ehepaar in Halbstadt beging am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische.

Pr. Friedland, 13. Mai. Vom 6. bis 10. Mai fand an dem hiesigen Lehrerseminar unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Kretschmer die zweite Lehrerprüfung statt. Das Ergebnis war sehr günstig, denn von 43 bestanden 38 Lehrer.

Elbing, 13. Mai. Der Kaiser trifft, wie nunmehr verlautet, am Montag, den 20. Mai, abends 7 Uhr 25 Minuten, auf der Haltestelle Prökelwitz ein, um bei dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten zur Rehbockpürsche in den Prökelwitzer Waldungen bis zum 25. d. M. abends zu verweilen. Ob der Kaiser auch nach Cadinen kommt, ist zwar wahrscheinlich, steht aber bis heute noch nicht fest. In diesem Falle würde aber der Kaiser nicht mehr durch Elbing kommen, sondern mit der Haffuferbahn über Braunsberg direkt bis nach Cadinen fahren.

Elbing, 13. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Mietsentschädigung für die Volksschullehrerinnen von 200 auf 240 Mk. erhöht. Die Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Lehrerinnen war eine Folge einer Beschwerde. Es erhalten fortab an Wohnungsgeld die verheirateten Lehrer 360 Mk., die unverheirateten endgiltig angestellten Lehrer 300 Mk., die Lehrerinnen 240 Mk., die provisorisch angestellten Lehrer 200 Mk.

Danzig, 13. Mai. Kontreadmiral Fritzsche ist zum Kommandeur der hiesigen Küstenpanzer-Reserve-Division ernannt worden. — Gestern Abend sprang eine junge unbekannte Dame am Irrgarten in die Radaune. Vorübergehende Personen wurden aufmerksam, ein Herr sprang hinein und rettete die Unglückliche.

Tilsit, 13. Mai. Wegen versuchten Gattenmordes, Betruges und Unterschlagung verurteilte das Schwurgericht den Maurer Wilhelm Luckat aus Thomaten zu zehn Jahren, drei Monaten Zuchthaus. Die Beweisaufnahme ergab, daß er seine Ehefrau mit Arsenik zu vergiften versuchte; während dieselbe wochenlang schwer krank lag, knüpfte er unter der Vorspiegelung, er sei unverheiratet, mit drei anderen Mädchen Liebesverhältnisse an, verlobte sich in einem Falle und schwindelte seiner Braut unter Vorlegung eines gefälschten Wechsels ihre Ersparnisse ab.

Königsberg, 13. Mai. Die Leiche des ermordeten Frl. Leyde ist Sonntag, wie mitgeteilt, mittags kurz nach 12 Uhr im sog. unteren Kupferteich vor dem Sackheimer Thor gefunden worden. Spazieren gehende Arbeiter bemerkten am Ufer des bekanntlich östlich vom Wallgraben gelegenen Teiches, zwischen dem Weidengebüsch liegend und offenbar vom Wasser ausgespült, ca. 15 Meter von der äußeren Thorbrücke einen Sack, den sie weiter an Land zogen und in dem man den zum Teil schon in Verwesung übergegangenen Rumpf der ermordeten alten Dame entdeckte. Die Leiche war zunächst in einen Manila-Vorhang gewickelt, dann mit einem Sack bedeckt und das ganze endlich in einen zweiten Sack verpackt, der oben mit starkem Bindfaden zugebunden war. Um das Paket nicht allzu umfangreich erscheinen zu lassen, hat der Mörder, vermutlich mit demselben Instrument, womit er den Kopf vom Rumpfe getrennt hatte, beide Beine an den Knieen soweit durchsägt, daß sie nur lose in den Gelenken hingen und er sie hinter dem Rücken zurückklappen konnte. Die beiden Säcke und das Stück Vorhang waren ganz mit Blut durchtränkt. Von den durchsägten Knieen und dem abgetrennten Kopfe abgesehen, wies die Leiche im übrigen keine Verletzungen auf. Der Rumpf war noch vollständig bekleidet, auch mit der Taille (die andere Taille, in der der Kopf bei seiner Auffindung eingewickelt war, gehörte also nicht dem Frl. Leyde), ja selbst die Handschuhe waren noch an den Händen. Vor allem aber trug die Leiche noch die Uhr, von der man bisher angenommen hatte, daß sie geraubt worden sei. Der Rumpf wurde alsbald nach der Anatomie geschafft, wo Montag vormittag die Sektion vorgenommen wurde. Sie ergab keine Nova, nur daß man jetzt mit Bestimmtheit annehmen zu können glaubt, daß Frl. Leyde von dem Mörder mit den Händen erwürgt worden ist.

Inowrazlaw, 12. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß die Maschinenfabrik Cegielski in Posen die Maschinenfabrik Petzold u. Co. hier angekauft habe.

Bromberg, 13. Mai. Die Jubelfeier des Realgymnasiums fand am Sonnabend in der Aula durch einen Festakt statt. Hierbei überreichte Herr Landschaftsrat Franke-Gondes eine Stipendienstiftung im Betrage von 10000 Mark. Enthüllt wurden ein Bildnis Kaiser Wilhelms 1. und eine Gedenktafel für die fürs Vaterland gefallenen Schüler. Geheimrat Polte übergab die verliehenen Orden: dem Direktor Kesseler und dem Professor Goerres den Roten Adler-Orden 3. Klasse und dem technischen Lehrer Hertel den Kronen-Orden 4. Klasse.

Posen, 12. Mai. Zum Direktor des hiesigen Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums ist Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Thümen in Köslin ernannt worden.

Lokales.

Thorn, den 14. Mai 1901.

— **Thorner Eisenbahnlinien und Handelsverbindungen.** Die Stadt Thorn, die durch ihre Lage im äußersten nordöstlichen Winkel des Deutschen Reiches hart an der russischen Grenze, schon an und für sich abseits vom geschäftlichen Verkehr liegt, und, ohne Hinterland, naturgemäß zum großen Teil auf den Handelsverkehr mit Rußland angewiesen ist, hat in den letzten Dezennien nicht allein durch die Zollpolitik und die Grenzplackereien einen großen Teil seiner Einnahmen und geschäftlichen Verbindungen eingebüßt, sondern die in den letzten Jahren errichteten Eisenbahnlinien haben nicht unwesentlich zur Verschlechterung der hiesigen geschäftlichen Verhältnisse beigetragen. Wenn es schon ein schwerer Fehler war, die Bahn Thorn-Graudenz-Marienburg als Bahn zweiter Güte zu bauen, so haben sich durch das lange Hinausschieben des Umbaues dieser Bahn als Vollbahn neue Verkehrswege gebildet, die die seiner Zeit mit großer Mühe durch den Bau der Bahn Thorn-Insterburg und Thorn-Posen geschaffenen Verkehrs- und Geschäftsverbindungen vollständig lahm legen. Durch den Bahnbau Schönsee-Culmsee-Fordon-Bromberg ist nicht allein der Verkehr über Schönsee zum Teil von Thorn abgezweigt, vielmehr auch der Geschäftsverkehr von Culmsee mit Thorn auf ein Minimum herabgedrückt und infolge der besseren Bahnverbindung mit Bromberg nach dort hingezogen. Auch Schönsee, Gollub und andere Städte, die ausschließlich früher mit Thorn in geschäftlicher Verbindung standen, sind in letzten Jahren Bromberg näher getreten. Eine weitere Verkehrsablenkung bedeutet für Thorn die Einlegung der neuen Schnellzugsverbindung zwischen Königsberg-Posen-Breslau über Tirschau-Bromberg-Inowrazlaw. Bisher war die Hauptverbindung von Königsberg nach Posen und Breslau über Thorn. Dadurch, daß die Strecke Thorn-Bromberg-Marienburg nicht für den Schnellzugsverkehr (weil nicht Vollbahn) in Frage kommen konnte, mußte die natürlichste und kürzeste Strecke über Marienburg-Graudenz-Thorn ausgeschaltet werden, und da beide Eisenbahndirektionsstädte Danzig und Bromberg ein großes Interesse an der neuen Verbindung hatten und mit aller Kraft seit Jahren dahin gearbeitet haben, so war es nur zu erklärlich, daß Thorn bei Seite gedrängt wurde. Wenn man sich den Fahrplan ansieht, so kann man von einem Zusammenhange der Strecken Insterburg-Thorn und Thorn-Posen nichts finden, und doch wurden gerade diese Strecken, wenn auch von verschiedenen Verwaltungen gebaut, so doch als eine einheitliche und direkte ganze Strecke gedacht, wozu die Ueberbrückung der Weichsel bei Thorn beitrug. Auf der Strecke Berlin-Schneidemühl-Thorn-Insterburg ist seit vorigem Jahre sogar eine empfindliche Verschlechterung eingetreten. Bis dahin war in dem Zuge, der um 7 Uhr 12 Min. abends von Berlin abgeht, ein Durchgangswagen 2. und 3. Klasse von Berlin bis Insterburg, der für alle nach Thorn Stadt und darüber hinaus fahrende Reisende sehr angenehm war, weil sie in Thorn Hauptbahnhof nicht umzusteigen brauchten. Seit einem Jahr ist dieser Wagen in Wegfall gekommen und trotz mehrfacher Anregungen noch nicht wieder eingestellt worden. Von der „Hebung des Ostens" ist in Thorn durchaus nichts zu spüren, im Gegenteil erfährt Thorn beständig Zurücksetzungen und geschäftliche Schädigungen. Seit Jahren hat sich Thorn um einen Holzhafen bemüht, doch ist es bisher immer nur bei den Bemühungen geblieben. Wenn der Staat wirklich ernstlich für die Hebung des Ostens etwas thun will, so findet derselbe gerade bei Thorn ein reiches Feld zur That. Der Bau des Hafens, der zweiten Weichselbrücke, Bau eines Zentralbahnhofes auf dem rechten Weichselufer, Bau der Bahn nach Unislaw, Scharnau und Leibitsch, Erleichterungen in den Rayonbeschränkungen, damit sich die Industrie entfalten kann, das wäre das Nötigste, was für Thorn in erster Reihe sofort geschehen müßte. Wenn man erst so lange warten will, bis Thorn von allem Verkehr abgeschnitten ist, dann dürfte jede Hilfe versagen. Durch die Rayonbeschränkungen ist Thorn trotz der günstigen Wasserverbindung für industrielle Anlagen wenig günstig gewesen. Umsomehr muß die Stadt Thorn bedacht sein, ihre Handelsbeziehungen zu heben, und hierbei kann nur der Staat durch vorgenannte Bauten helfend eingreifen. Der Staat hat hierzu umsomehr Veranlassung, als diese Bauten gleichzeitig ein sehr hohes strategisches Interesse haben.

— **Landwehrverein.** Die am Sonnabend im Thalgarten beim Kameraden Klatt abgehaltene Monatsversammlung war leidlich besucht. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden Herrn Landrichter Technau eröffnet und geleitet. Im Eingange gedachte derselbe verschiedener denkwürdiger Tage des Monats Mai. Unter Anderem des 5./5. 1821, an welchem der verbannte Kaiser Napoleon I. auf der Insel St. Helena verstarb, des 6./5. 1757 der Schlacht bei Prag, in welcher der Feldmarschall Schwerin den Heldentod fand und an welchem Tage im Jahre 1882 der deutsche Kaiserspröß Kronprinz Friedrich Wilhelm geboren wurde, welcher sich s. Z. des Studiums wegen in Bonn aufhält. Weiter berührte Redner den zwischen Deutschland und Frankreich am 10./5. 1871 abgeschlossenen Frieden zu Frankfurt a. M. und das nichtswürdige Attentat am 11./5 1878 auf unsern damals bereits 81 Jahre alten Kaiser Wilhelm I. Auf den in diesem Jahre unsern jetzigen Kaiser in Bremen betroffenen Unfall übergehend, schloß der Redner mit einem begeistert aufgenommenen 3maligen Hurrah für den obersten Kriegsherrn. Aufgenommen in den Verein ist ein Herr. Zur Aufnahme gemeldet haben sich zwei Herren. Ein Kamerad ist ausgeschieden. Der Vorsitzende machte bekannt, daß es in diesem Jahre viel Feste zu feiern giebt. Es sind allein 4 Fahnenweihen in Aussicht, und zwar in Schönsee am 16. in Rynsk am 30. Juni. Die Tage für die Weihe Trebis-Wilhelmsau und Gollub sind noch nicht festgesetzt. Außerdem findet am 17. August abends der Bezirkstag und am Tage darauf das Bezirksfest in Culm statt. Auch ist unter Umständen eine Teilnahme an der Kaiserparade in Danzig im Monat September zu erwarten. Mit Rücksicht darauf, daß eine zahlreiche Beteiligung an allen diesen patriotischen Festen sehr erwünscht ist, haben sich zur Fahrt nach Schönsee bereits 17 Kameraden, zur Fahrt nach Rynsk 3 Kameraden bereit erklärt. Weitere Meldungen, vorläufig namentlich für Schönsee, werden vom Schriftführer bis längstens zum 1. Juni, an welchem Tage die nächste Versammlung im Thalgarten stattfindet, entgegengenommen. Fahrpreisermäßigung für die Eisenbahnfahrt wird beantragt werden. Sehr angeregt hat das vom ersten Schriftführer herausgegebene, durch Umdruck vervielfältigte Verzeichnis der Truppenteile, bei welchen die einzelnen Mitglieder gedient haben. Hierdurch ist Gelegenheit geboten, die Kameraden kennen zu lernen, welche früher oder später, oder sogar zu derselben Zeit bei demselben Truppenteil gedient haben. In gemütlicher Stimmung blieben die Anwesenden noch längere Zeit zusammen.

— **Der Kriegerverein Thorn** hielt am Sonnabend eine Hauptversammlung ab, die der erste Vorsitzende, Herr Hauptmann Märcker um $8\frac{1}{4}$ Uhr eröffnete. Redner erinnerte daran, daß am 11. Mai 1878 das fluchwürdige Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübt worden ist und daß auch unser jetziger Kaiser von derartigen Anschlägen nicht verschont geblieben ist. An den

Krieger-Vereinen liege es, dafür zu sorgen, daß derartigen Vorkommnissen in Zukunft vorgebeugt wird. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen, welcher vor kurzem die Universitätsstudien begonnen und am 6. d. Mts. seinen Geburtstag gefeiert hat, schloß Redner seine Ansprache. Alsdann verlas der Vorsitzende ein vom Vorstand des Preußischen Landes-Kriegerverbandes an Herrn Rentier Julius Seepolt aus Anlaß seiner 22 jährigen Thätigkeit als Vorstandsmitglied des Krieger-Vereins Thorn gerichtetes Glückwunschschreiben und überreichte demselben mit einer herzlichen Ansprache ein hübsch eingerahmtes Bild unseres Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser. Kamerad Seepolt dankte gerührt und versprach, auch fernerhin seine Kraft dem Vereinswohl zu widmen. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. Das Andenken des Kameraden Szynaka wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Diejenigen neu aufgenommenen Kameraden, welche bisher auf die Satzungen nicht verpflichtet sind, werden dringend ersucht, den bei der Aufnahme übernommen Verpflichtungen baldigst nachzukommen: es kommt viel darauf an, nicht nur dem Namen nach Mitglied des Krieger-Vereins zu sein. — In Schönsee findet die Fahnenweihe am 16. Juni und in Rynsk am 30. Juni statt. Kameraden, welche sich daran zu beteiligen wünschen, mögen sich bei einem der Vorstandsmitglieder melden. Das Kinderfest am 2. n. Mts. findet im Viktoriagarten statt. — Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Kameraden in recht heiterer, kameradschaftlicher Stimmung noch längere Zeit zusammen. Einige Kameraden verschönten durch Musikvorträge den Abend. Zu bedauern ist jedoch, daß die Beteiligung diesesmal nur gering war. Der Besuch der Versammlungen müßte jedem Mitglied eine angenehme Pflicht sein.

— **Kolonialabteilung Thorn.** Als letzte Veranstaltung in dieser Saison gedenkt die Kolonialabteilung Thorn ihren Mitgliedern und Gästen, Damen und Herren eine Vorführung von Lichtbildern aus Togo zu bieten. Die Vorführung soll am Sonnabend, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes stattfinden, den begleitenden Vortrag hat Herr Rebeschke, Lehrer an der hiesigen höheren Töchterschule, übernommen.

t **Die freiwillige Feuerwehr** hält am Sonnabend abend eine große Gesamtübung auf dem Hofe der Hauptfeuerwache ab, die erste in diesem Jahre.

— **Der Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens** wird seine diesmalige Jahresversammlung am 2. Juni in Danzig im Hotel Danziger Hof abhalten. Den Verhandlungen am Vormittag dieses Tages soll ein gemeinsames Mittagsmahl, dann ein Ausflug nach Langfuhr, Oliva oder Zoppot und am nächsten Tage eine Seefahrt nach Hela folgen.

— **Gustav Adolf-Fest.** Das diesjährige in Culm stattfindende Provinzial-Gustav-Adolf-Fest wird dort vorliegender örtlicher Verhältnisse halber nicht, wie in Aussicht genommen war, am 25. und 26., sondern am 26. und 27. Juni abgehalten werden.

— **Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.** Der 14. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) findet vom Pfingst-Montag ab in Köln statt. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am Dienstag stehen neben dem Bericht des Anwalts Referate über die Arbeiterwohnungsfrage, die Krankenversicherungs-Novelle und die freien Hilfskassen, die Neutralisirung der Berufsvereine, die Gewerbeaufsicht und die Beteiligung der Arbeiter an derselben.

— **Die Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks Bromberg** erhebt für 1901 an Beiträgen 13,3 Proz. des beitragspflichtigen Diensteinkommens. Früher kamen nur 8 bis 9 und 10 Proz. zur Erhebung.

— **Neue Garnisonen im Osten.** Die Orte Passenheim, Hohenstein, Neidenburg, Johannisburg sollen zu größerer Grenzsicherung zunächst Infanteriegarnisonen erhalten. In dem Raum Allenstein-Lyck-russische Grenze steht gegenwärtig nur die schwache 37. Division (mit Jägern 11 Bataillone) eine Kavalleriebrigade und ein Feldartillerie-Regiment. Bei den Russen kommen, ganz abgesehen von den Verbänden, die man unter dem dichten Schleier der „Grenzwachen" bereit zu stellen vermöchte, zunächst in Betracht: 3 Grenzwachbrigaden mit den Stabsquartieren Rypin, Lomza, Augustowo, die, mit den Grenzbezirken vertraut, sofort je ein Bataillon und ein Kavallerie-Regiment stellen, ferner von links nach rechts die 15., 4., 2. und 3. Kavalleriedivision, zusammen 96, mit Grenzwache 108 Eskadrons, 8 reitende Batterieen, 2 Schützenbrigaden mit 16 Bataillonen, 48 Geschützen als Rückhalt für diese Kavallerie, mit Grenzwache 19 Bataillone; endlich im Raum Ostrolenka-Lomza-Augustowo und gegenüber der Linie Neidenburg-Lyck die 4 Infanteriedivisionen mit 64 Bataillonen, 26 Batterieen (208 Geschütze.) Das ganze 1. preußische Armeekorps enthält an aktiven Truppen kaum halb (Kavallerie $1/3$) so viel, als in dem entsprechenden Raume auf russischer Seite aufgestapelt ist.

— **Im Viktoriatheater** findet morgen (Mittwoch) die zweite Wiederholung der „Dame de chex Maxim" statt, worauf wir an dieser Stelle empfehlend hinweisen wollen.

— **Geld-Lotterie.** Die dem Central-Komitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz für das Jahr 1902 genehmigte Geld-Lotterie findet nach ministerieller Anordnung bereits in diesem Jahre, 1901, statt.

t. **Schon wieder ein Kirchenraub.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein Opferkasten mit Inhalt aus der katholischen St. Johanniskirche gestohlen; die Kasten sind nicht an der Mauer befestigt. Man vermutet, daß dasselbe Frauenzimmer, welches vor einigen Wochen in derselben Kirche einen Diebstahl ausgeführt hat, auch diese That verübt hat.

t **Versuchter Ausbruch.** Heute Nacht versuchte ein schwerer Verbrecher, der in Magdeburg aus dem Zuchthause ausgebrochen und hier eingefangen war, aus dem Polizeigefängnis auszubrechen, trotzdem er an beiden Händen gefesselt war. Der aufmerksame Rathausdiener hatte das Geräusch, welches der Verbrecher verursachte gehört, und so wurde der Ausbruch verhindert. Heute wurde der Verbrecher nach Magdeburg transportiert.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad C. Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll, 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,19 Meter.

Mocker, 13. Mai. Die Liedertafel Mocker veranstaltet am nächsten Sonntag morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr im Wiener Café ihr Mai-Frühkonzert.

Podgorz, 14. Mai. Zu dem Fall von Trichinosis berichtet der „Podg. Anz.": Am 14. April schlachtete der Fleischermeister Paluszkiewicz ein etwa fünf Zentner schweres Schwein, welches vor der Schlachtung vorschriftsmäßig durch den Schlachtviehbeschauer untersucht und nach der Schlachtung ebenso vorschriftsmäßig durch den Schlachtviehbeschauer auf Trichinen untersucht, gestempelt und zum Verkauf freigegeben wurde. In dem Hause, in welchem der Fleischermeister P. wohnt, erkrankten nach und nach einige Einwohner an einer eigentümlichen „Augenkrankheit", der man aber keine Bedeutung beimaß. Schließlich nahmen aber die Erkrankungen einen bedenklichen Umfang an, und die Erkrankten suchten den Arzt auf, der nun Trichinose feststellte. Alle Leute, die von dem vorschriftsmäßig untersuchten Fleisch gegessen, liegen heute krank, zum Teil schwer, darnieder. Das Fleisch dieses Schweines wurde nun nochmals von dem Fleischbeschauer Burzinski untersucht, und es wurden nun Trichinen in demselben gefunden, worauf das Fleisch polizeilich beschlagnahmt und vernichtet wurde.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach einem Bericht in der gestrigen Zeitung wird beabsichtigt, hier einen Fußballklub zu begründen. Der hiesige Turnverein hat seit einigen Jahren diesem Spiele ein besonderes Interesse zugewendet, es fänden daher alle Freunde dieses Spieles dort den geeignetesten Anschluß. Die Begründung solcher Spielklubs hat nur eine Zersplitterung in anderen Vereinen zur Folge, und eine rechte Lebensfähigkeit ist in den meisten Fällen von vornherein nicht vorhanden, weil solche Gründungen in der Regel Sonderbestrebungen mit sich bringen, die bei Gesellschaftsspielen nicht existieren dürfen. Der hier vor mehreren Jahren begründete Verein für Volksspiele fristete dieserhalb auch nur ein kurzes Dasein.
X.

Wie aus den hiesigen Zeitungen vom 12. d. Mts. zu ersehen ist, hatte der geschäftsführende Ausschuß des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals eine Sitzung abgehalten, in welcher Rechnung gelegt wurde. Wie zu entnehmen ist, hat sich in den 4 Jahren, in welchen die Sammlung begonnen hat, ein Baukapital von ca. 20 000 Mark angesammelt. Diese Summe reicht aber bei weitem noch nicht aus, um das für die Stadt würdige Denkmal herstellen zu können. Es soll mit der Sammlung weiter fortgefahren werden, bis die Summe auf 30 000 Mark angewachsen ist; dann soll mit dem Bau sofort begonnen werden. Mitbürger! also frisch ans Werk heran, möge jeder sein Scherflein zu diesem patriotischen Werke beitragen, damit die letztgenannte Summe aufgebracht wird und der Grundstein im Jahre 1902 gelegt werden kann, denn je eher das Denkmal errichtet ist, um so eher haben wir unsere Freude daran. Eine schöne Gelegenheit zum Einsammeln von Beiträgen für das Denkmal bietet der Himmelfahrtstag. Wie bekannt, hält die Liedertafel an diesem Tage im Ziegeleipark ihr Gesangs-Konzert ab. Es strömen nach dort tausende von Menschen, würde jeder ein Eintrittsgeld von nur 10 Pfg. zahlen, so käme ein ganz nettes Sümmchen zusammen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß sich die Liedertafel hierzu entschließt. Ferner möchten wir uns einen Vorschlag erlauben, der dahin geht, daß in den hiesigen Hotels, Restaurationen pp. Sammelbüchsen aufgestellt werden, denn viele möchten gerne ihr Scherflein dazu beitragen, wollen aber nicht ihren Namen hergeben. Also nochmals frisch ans Werk mit Volldampf.

Mehrere Veteranen,
die möglichst bald das Standbild ihres heißgeliebten Kaisers errichtet sehen möchten.

Kleine Chronik.

† **Kein Sittlichkeitsvergehen.** Aus Breslau, 11. Mai, meldet ein Privattelegramm: In dem Prozesse wegen Verkaufs der Fastnachtsnummer des „Simplizissimus" wurden heute sämtliche angeklagten Wirte, Barbiere, Buchhändler von der Anklage des Vergehens wider die Sittlichkeit freigesprochen. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Unter den Angeklagten befanden sich der Stadtverordnete Buchhändler Jünger und ein siebzehnjähriges Zeitungsmädchen.

† **Die Revisionsverhandlung im Prozesse Sternberg** findet am 20. Mai vor dem Reichsgericht statt.

† **Ein furchtbares Verbrechen** wurde am Sonnabend in Repten (Kreis Tarnowitz) verübt. Der 24jährige Schlepper Mazur von den Laurahütten-Eisenerzförderungen erhielt bei der Abschlagszahlung anstatt der nachgesuchten 30 Mk. nur 15 Mark mit dem Bemerken, daß der Rest seiner Frau ausgezahlt werden würde, da er diese hungern lasse. Aus Wut darüber kaufte er sich einen Revolver, erschoß seine Frau und seinen Schwiegervater und verletzte seine Schwiegermutter durch Schläge mit dem Kolben des Revolvers auf den Kopf. Der Mörder ist entflohen.

† **Eine russische Stadt in Flammen.** Brest-Litowsk, der Knotenpunkt der Bahn Warschau-Terespol, eine Stadt von etwa 50 000 Einwohnern, ist gestern von einem furchtbaren Brand-Unglück betroffen worden. Schon sind, wie aus Warschau telegraphirt wird, außer zahlreichen Wohnhäusern, zwei Kirchen, das Post- und Telegraphengebäude, sowie die städtische Sparkasse niedergebrannt. Von dem furchtbaren Feuer ist jetzt auch die Eisenbahnstation bedroht. Infolge dessen wurden die von Warschau abgehenden Personen- und Güterzüge der Warschau-Terespoler Bahn dort zurückgehalten.

† **Schreckensscene in einem Gefängnis.** Aus Petersburg 13. Mai, wird gemeldet: Der wegen Mordes zu 15 Jahren Zwangsarbeit abgeurteilte Verbrecher Morosow in Twer erwürgte in der Gefängniszelle seinen Aufseher. Dann zog er dessen Kleider an und bemächtigte sich des Revolvers des Getödteten. Beim Fluchtversuch ertappte ihn jedoch der Oberaufseher. Die Wache wurde alarmiert. Morosow floh darauf in seine Zelle und drohte jeden niederzuschießen, der in seine Nähe käme. Ein Bataillon Gendarmerie wurde aufgeboten, um das Gefängnis zu belagern. Morosow simulierte nunmehr Wahnsinn. Er sang geistliche Lieder und zeigte seinen Belagern die Leiche des ermordeten Aufsehers. Erst nachdem er fast zwei Tage lang gedurstet hatte, wurde er zahm und ergab sich, sodaß man ihn endlich in Ketten legen konnte.

† **Die drei Opfer der Mariendorfer Blutthat** wurden Montag Nachmittag auf dem Mariendorfer Kirchhofe beigesetzt. Vorher fand die Obduktion der Leichen der beiden Stegerschen Kinder statt, nachdem bereits am Sonnabend die Leiche der Frau Hemling einer Sektion unterzogen worden war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Krüger empfing, wie der „Voss. Ztg." aus London telegraphirt wird, einen weiteren Bericht von Botha, der die Lage der Buren sehr befriedigend schildert. Botha behauptet, die Autorität der Transvaal-Regierung werde im Lande nördlich von Pretoria ausschließlich anerkannt. Schalk Burger hat den Befehl empfangen, neue Banknoten im Betrage von 1 Million Lstr. auszugeben.

Berlin, 13. Mai. In den letzten beiden Tagen kamen in Berlin 7 Selbstmorde vor.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ist heute morgen von zwei Prinzen entbunden worden.

Urville, 14. Mai. Die Kaiserin traf gestern Nachmittag, der Kaiser gestern Abend hier ein.

Metz, 13. Mai. Die heutige Uebung bei Frescaty wurde eingeleitet durch eine Parade des 145. Infanterie-Regiments, welcher ein Einzelexerziren der Bataillone folgte. Hieran schloß sich eine größere Gefechtsübung an, an welcher noch andere Infanterie-Regimenter, zwei Dragonerregimenter und vier Batterien teilnahmen. Das Manöver schloß mit einem Angriff auf Frescaty und den Wald von Frescaty und endete um $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Metz, 13. Mai. Die Kaiserin reiste um 2 Uhr 40 Minuten mit Sonderzug von Tournebride nach Urville ab. — Nach Beendigung des Manövers setzte sich der Kaiser an die Spitze des 145. Infanterie-Regiments und ritt durch das festlich geschmückte Sablon nach der Kaserne des Regiments. Auf dem Kasernenhofe ließ der Kaiser das Regiment vorbeimarschieren und begab sich alsdann ins Offizierskasino, um mit dem Offizierkorps zu speisen.

Krimmitschau, 13. Mai. Die große Vigognespinnerei von Uhlich ist gestern mittag niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 200 000 M. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Wien, 13. Mai. Die „Wiener Sonn- und Montags-Ztg." erfährt aus serbischen Kreisen, daß in Belgrad große Erregung und Enttäuschung herrsche, weil die Königin von Serbien keinem freudigen Ereignis entgegensehe.

Wien, 13. Mai. Wie nunmehr feststeht, hat ein aus der Wiener Unionbank und der Allgemeinen Depositenbank bestehendes Konsortium mit der Heeresverwaltung eine Vereinbarung abgeschlossen zum Zweck der Durchführung der Wiener Kasernentransaktion (Verlegung der Kasernen an die Peripherie der Stadt und Uebernahme der Baugründe).

Paris, 13. Mai. In Poitiers explodirte in der letzten Nacht vor dem Fenster eines Arbeitshauses eine Bombe, wodurch dasselbe teilweise zerstört wurde. Die Polizei forscht eifrig nach dem Thäter. Man glaubt, daß ein Racheakt vorliegt.

London, 13. Mai. Einer Meldung der „Daily Mail" aus Malta zufolge explodirte im erzbischöflichen Palais daselbst eine Bombe. Der angerichtete Schaden ist jedoch nur unbedeutend.

London, 14. Mai. Heute zur Ausgabe gelangte amtliche Schriftstücke besagen, daß in der Zeit vom Juni 1900 bis zum Januar 1901 534 Baulichkeiten in Südafrika niedergebrannt sind.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

A. Tietz, Kahn mit 2800 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; T. Wassermann, Kahn mit 2000 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Thorn; E. Wosikowski, Kahn mit 2800 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Bromberg; F. Ostrowski, Kahn mit 4100 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Chr. Derke, Kahn mit 2300 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Swierszinski, Kahn mit 2100 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 1000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn; J. Kunz, L. Wisniewski, G. Andrzyk, V. Wessalowski, Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; St. Smigelski, Jos. Polaszewski, L. Czasinski, Kähne mit Steinen von Nieszawa nach Mewe; durch Heller 11 Traften Rundholz an Wegner-Schulitz.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Mai. Fonds fest.		13. Mai.
Russische Banknoten	—,—	216,35
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	—,—	85,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,10	88 25
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,25	98,30
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,—	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,10	88,25
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98 30	98,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,40	85,40
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,—	95,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,90	95,90
„ „ 4 pCt.	101,60	101,80
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,75	95,70
Türk. 1 % Anleihe C.	27,70	27,65
Italien. Rente 4 pCt.	96,10	96,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	78,90	—,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	187,90	187,75
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	—,—	219,75
Harpener Bergw.-Akt.	—,—	179,50
Laurahütte-Aktien	214,—	212,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,75	115,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	——	—,—
Weizen: Mai	172,—	171,75
„ Juli	169 25	168,50
„ September	167,—	166,25
„ loco Newyork	$82\frac{7}{8}$	$81\frac{3}{4}$
Roggen: Mai	142,75	142,25
„ Juli	141,75	141,25
„ September	141,50	141,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St	44,30	44,20

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Produktenmarkt.

Thorn, 14. Mai 1901.

Preise für normale Qualitäten p. 1000 kg.

Weizen	inländ. Mk.	175,— bis 180,—
Roggen	„ „	143,— „ 146,—
Gerste	„ „	ohne Handel
Hafer	„ „	145,— bis 150,—
Erbsen	„ „	ohne Handel.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 13. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 772—777 Gr. 173 M.
transito rot 734—766 Gr. $127\frac{1}{2}$—130 M.
Roggen: transito feinkörnig 714—723 Gr. 99—101 M.
Wicken: transito 103 M.
Kleesaat: weiß 46 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche mir bei der Beerdigung meines Sohnes ihre Teilnahme bezeigt haben, sowie denen, die ihm während seiner langen Krankheit hilfreich zur Seite standen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Thorn, den 14. Mai 1901.

Der tiefbetrübte Vater
J. Roessler.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn** Mittelstraße 4 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt Band VI Blatt 157 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Gustav** und **Ida** geb. **Krampitz-Wiese'schen** Eheleute eingetragene Grundstück

am 9. Juli 1901,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 458, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 998 eingetragen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall, abgesonderter Waschküche und Abtritt, sowie aus einem Hintergebäude und ist 6 ar 79 qm groß.

Der Nutzungswert beträgt insgesamt 1274 Mark.

Thorn, den 6. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schoensee** Schulstr. belegene, im Grundbuche von Schoensee Band III, Blatt 65 z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Sattlers **Josef Grzegorzewski** in Gütergemeinschaft mit **Julianna** geb. **Golombiewski** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hintergebäude und Hofraum, im Ganzen groß 0,01,84 ha, eingetragen in der Grundsteuermutterrolle Schoensee unter Nr. 195 und in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 78 mit zusammen 403 Mk. jährlichen Nutzungswert

am 9. Juli 1901,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht Zimmer Nr. 22 versteigert werden

Thorn, den 8. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Pferdevormusterung.

Bei der am **28. d. M. Vormittags von 8 Uhr ab** auf dem **Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thore** stattfindenden **Musterung der Pferde und Wagen** sind für die bereits im vergangenen Jahre als kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde **Bescheinigungen des Magistrats,** welche die Unbrauchbarkeit des betreffenden Pferdes darthun, **durch die Vorführenden dem Musterungskommissar** vorzulegen.

Entsprechende Bescheinigungen sind zu diesem Zwecke den einzelnen Besitzern s. Z. von hier aus zugesandt.

Sollten nun, wie es den Anschein gewinnt, einzelne dieser „Bescheinigungen verloren gegangen oder unleserlich geworden sein, **so ist die Ausfertigung von Duplikaten** in unserem Militärbureau rechtzeitig zu beantragen.

Thorn, den 9. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für den Neubau eines Verwaltungs-Gebäudes für die städtische Gasanstalt erforderlichen Mauersteine I. Klasse als Verblendsteine, der Hintermauerungssteine, des Mauersandes, des Kalkes und des Cementes haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 21. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamte eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 11. Mai 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Schoensee** am Markt Nr. 64 und in **Neu-Schoensee** belegene im Grundbuche von Schoensee Band 5 Blatt 29c z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Johanna Angelhöfer** geb **Bolte** eingetragenen Grundstücke

am 11. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Die Grundstücke sind in der Grundsteuermutterrolle von Schoensee unter Art. 157 und in der von Neu-Schoensee unter Art. 61 sowie in der Gebäudesteuerrolle von Schoensee unter Nr. 34 eingetragen, gehören zu der Gemarkung Schoensee und bestehen aus:

a, Wohnhaus nebst Speicher, Stall und Hofraum, von insgesamt 4,27 ar Größe und 930 Mk. Nutzungswert,
b, Acker am katholischen Kirchhof in Schoensee mit 7,92 ar Größe und 0,56 Thaler Reinertrag,
c, Wiese und Acker am Wege nach Plywaczewo mit zusammen 3,25,60 ha Größe und 17,52 Thaler Reinertrag.

Thorn, den 11. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 7. und 16. März d. J. sollen zur Deckung der für das Etatsjahr 1901/1902 entstehenden Straßenreinigungskosten gemäß Ortsstatut von 8./14. November 1894 von den Anliegern der täglich gereinigten Straßen und Plätze 12 % und von den Anliegern der 2 mal wöchentlich gereinigten Straßen 8 % Zuschläge zur Gebäudesteuer, d. h. in gleicher Höhe wie bisher, erhoben werden, und zwar gelten diese Zuschläge als „Beiträge" im Sinne des § 9 des Kommunal-Abgaben Gesetzes.

Wir machen dies hiermit mit dem Bemerken bekannt, daß der Verteilungsplan nebst Kostennachweis in unserer Kämmereinebenkasse (Steuerkasse), Rathaus 1 Treppe, während der Dienststunden vom 9. bis 17. Mai d. J. zur Einsicht offen ausliegt und das Einwendungen gegen diesen Beschluß bis zum 15. Juni d. J. bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 7. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß Hypothekendarlehne aus städtischen Kapitalien von jetzt ab zu $4^{1}/_{2}$ % vergeben werden.

Thorn, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 15. d. M., morgens von 4—6 Uhr werden die zwischen dem städt. Waisenhause und dem Kinderheim lagernden Steine für das Bismarck-Denkmal gesprengt werden.

Der Weg nach der Ziegelei wird für diese Zeit gesperrt, auch wird vor sonstiger Annäherung an den Sprengplatz während der gedachten 2 Stunden dringend gewarnt.

Thorn, den 13. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 15. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Pünchera** auf dem Grundstücke des Kaufmanns **Gustav H Lange** in **Schoensee Wpr.** die zur Lange'schen Konkursmasse gehörigen Bestände als:

Stab- u. Walzeisen, ein Faß Petroleum, 15 Tonnen Heringe, Schmiede- u. Heizkohlen, gelöschten Kalk, Oele und Essig in Fässern, Bier- u. Weinflaschen, ca. 60 Tonnen Cement und circa 200 Rollen Dachpappe,

sowie zwangsweise

18 Mille Zigarren und 1 Faß Wein

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 11. Mai 1901.

Neumann,
Gerichtsvollzieher kr. A

Verkauf von altem Guss- u. Schmiedeeisen.

Auf die in der Gasanstalt z. Zt. vorrätigen Mengen von altem Guß- und Schmiedeisen werden schriftliche Angebote bis zum **20. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr daselbst entgegengenommen.

Thorn. Gasanstalt.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen
Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft**
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen
werden schnell und billig ausgeführt.

Mk. 125 per Monat

und Provision. I a Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Zigarren** an Händler, Wirte, Private etc.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Kassiererin

per sofort oder auch später gesucht
Drogenhandlung von H. Claass.

---

1 Buchhalterin

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter **M. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Amme

wird sofort verlangt
Bäckerstraße 26, 1 Treppe.

Aufwärterin ges. Breitestr. 11, III.

Für die Herren Garten Restaurateure usw empfehle u. suche für die Sommer-Sonntage u. Feiertage Aushilfe-Lohnkellner, Kassirin., Buffetfrl., Kellnerlehrlinge und Laufburschen. Gleichzeitig suche Hausdiener und Kutscher.

S. Lewandowski. Agent,
Heiligegeistr. 17.

Ein gutverzinsliches
Grundstück
in Mocker etwa 10 Minuten von der Stadt entfernt, mit Obstgarten sehr preiswert zu verkaufen. Näheres **Krummestraße 8.**

Kartoffeln,

weißgelbe fleischige, Daber, Zwiebel, Magn. bonum u. blaue, liefere nach jed. Bahnhof waggonw. p. Kasse mit 1,50 Mk. p. Ztr. fr. Bahnhof Lyck.

Ed. Pingel. Lyck, Ostpr.

Häcksel, Heu u. Stroh

stets vorrätig. **G. Edel.**
Fouragenhandlung.

Auf ärztliche Anordnung werden
Fango- u. elektr. Licht-Bäder
verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben.
W. Boettcher'sche Badeanstalt.

Pelze

werden zur sorgfältigsten Aufbewahrung gegen
Mottenschaden
in besonderen für diesen Zweck hergerichteten Räumen angenommen.
C. G. Dorau,
neben
dem kaiserl. Postamt.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt Gerechtestr. 30.
Desinfiziren
von Betten.

Pelzsachen

zur Konservirung nimmt an
Th. Ruckardt,
Breitestr. 38. Kürschnermeister.

Schützenhaus Thorn.

Garten-Eröffnung.

Einem hochgeschätzten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den **Schützenhaus-Garten** mit dem heutigen Tage eröffne.

Im Laufe des Sommers sollen an einigen Tagen der Woche

CONCERTE

verschiedener hiesiger Militärkapellen, zeitweise auch

Theater, Spezialitäten-Vorstellungen etc.

gegen ein mäßiges Eintrittsgeld stattfinden.

Um den geehrten Publikum den Besuch zu erleichtern und möglichst billigst zu gestalten, habe ich für die Sommer-Saison gültige Dauerkarten zum Preise von:

3,00 Mark für 1 Person,
4,50 Mark für 2 Personen,
6,00 Mark für 3—4 Personen

eingeführt, welche zu jeder Zeit im Schützenhause, wie auch in den Cigarrenhandlungen: **Filiale Glückmann Kaliski,** Artushof und **O. Herrmann,** Elisabethstraße, zu haben sind.

Durch Verabreichung **guter** und **frischer Speisen,** sowie **gutgepflegter Biere und Weine** werde ich nach Kräften bemüht bleiben, den guten Ruf des Etablissements aus früheren Jahren wieder aufzufrischen und bitte ich deshalb das hochgeschätzte Publikum von Thorn und Umgegend, mich in diesem meinem Vorhaben möglichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schulz,
Oekonom des Schützenhauses.

Wer erteilt einem Herrn
Klavier-Unterricht?
Offert. mit Preisang. unt. **R. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Täglich frische
Maibowle
(auch außer dem Hause)
offeriert
Julius Müller,
Mocker, Lindenstr. 5.

Waldmeister **Ad. Kuss.** Schillerstraße 28

Braunbier

vorzüglicher Qualität
jeden **Dienstag** und **Freitag**
außer in beiden Brauereien auch
Verkaufsstelle Schillerstrasse.
Union-Brauerei
Richard Gross.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzige echte **altrenommirte**
Färberei
und
Hauptetablissement
für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13/15,
neben der Töchterschule und Bürger-Hospital.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D.R.G.M. No. 42469.
Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.
$^{1}/_{1}$ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
$^{2}/_{1}$ „ 3,50 Mk., $^{3}/_{1}$ Sch. 5 „
$^{1}/_{2}$ „ 1,10 „ Porto 20 Pfg.
Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.**
S. Schweitzer. Apotheker,
Berlin O., Holzmarktstrasse 69 70.
Preislisten **verschl.** grat. u. frco.

---

2 kleine möblirte Zimmer

zu 20 und 15 Mk., auf Wunsch mit Burschengelaß, zu vermieten
Gerechtestraße 30, I, l.

Möbl Zim. b. z. v. Brückenstr. 16. III.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Besichtigung Vorm. bis 12 Uhr. **Mauerstraße 52, I.**

Die bisher von Herrn Regierungsassessor Dr. Schroepfer innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstrasse 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör,** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermieten.

Gustav Fehlauer.
Verwalter des **Ulmer & Kaun**'schen Konkurses.

Volksgarten.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 16. Mai 1901:

Grosses Freikonzert,

ausgeführt von der **Pionier-Kapelle Nr. 17.**

Zum Kaffee selbstgebackene **Storchnester.**

Nachdem **Tanz.**

Wozu ergebenst einladet

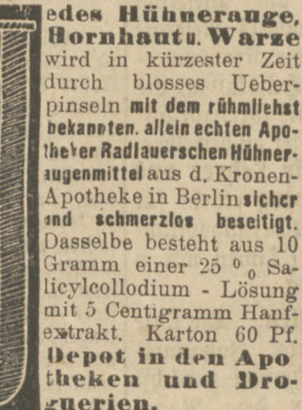
M. Schulz.

Lulkauer Park.

Donnerstag, den 16. Mai 1901 (Himmelfahrt):
Grosses
Militär-Konzert
ausgeführt
von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 176,
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Bormann.**
Nach dem Konzert:
Grosses Tanz-Kränzchen.
Hierzu laden ergebenst ein
Bormann, Heinemann,
Kapellmeister. Gastwirt.

Wagen zu den Nachmittagszügen am Bahnhof Lissomitz stehen zur Verfügung.

Für **gute Speisen und Getränke** wird bestens Sorge getragen.


Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen-Apotheke in Berlin **sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25 % Salicylcollodium - Lösung mit 5 Centigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pf. **Depot in den Apotheken und Droguerien.**

Laden

im Erdgeschoß und 1. Stock, in bester Lage Thorns, **Breitestraße 46,** in welchem seit 9 Jahren ein Drogerie- und Parfümerien-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. Juli d. Js., im ganzen oder auch geteilt, eventl. auch mit Wohnung, zu vermieten.

G. Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnungen

zu vermieten **Wilhelmstraße 7:**

1. Hochparterre, 7 Zimmer nebst allem Zubehör von sogleich.
2. Vom 1. Oktober, die von Herrn Oberst **von Versen** bisher bewohnte I. Etage. Zentralheizung.

Auskunft erteilt das Komtoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Eine Wohnung

in der II. Etage zu vermieten.

M. Chlebowski.

Theater in Thorn.

Vicktoria-Garten.
Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**

Dienstag, d. 14. Mai 1901:
Der Schlaf-Wagen-Kontroleur.
Schwank in 3 Akten von **A. Bisson.**

Mittwoch, d. 15. Mai 1901.
Zum 3. Male
Die Dame von Maxim.
Schwank in 3 Akten von **G. Feydeau.**



Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß die altbekannten

Extrazüge
von Thorn nach Ottlotschin
am Himmelfahrtstage

ihren Anfang nehmen, und, weiter fortgesetzt, an jedem Sonntag und am 1. und 2. Pfingstfeiertag bis zum 15. September ununterbrochen fahren werden.

Abfahrt des Extrazuges von

Thorn Stadt	3.00 Uhr,
Thorn Hauptbahnhof . .	3.19 „
Ankunft in Ottlotschin .	3.42 „

Abfahrt von Ottlotschin in den Monaten Mai, August und September um 8.30 und in den Monaten Juni und Juli um 9.10 Uhr abends.

Die Züge sind von der Königlichen Eisenbahn-„Direktion" auf das Bequemste zur Hin- und Rückfahrt gelegt.

Durch Vergrößerung des Geschäfts und Verabfolgung nur guter Speisen und Getränke wird es mir möglich sein, die Gäste in jeder Weise zu befriedigen Hochachtungsvoll

Hans de Comin.



Grosse Maifahrt mit Musik

nach
Bad- und Sommerfrische Czernewitz
am **Donnerstag** Himmelfahrtstag
nachmittag $2^{1}/_{2}$ Uhr
durch Dampfer **„Martha".**
Abfahrt vom finsteren Thor.
Modrzejewski.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, d. 16. Mai 1901. (Himmelfahrt).

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens $7^{1}/_{2}$ Uhr: Beichte u. Abendmahl.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Westpr. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Herr Superintendent Waubke.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollete für den Gustav Adolf-Verein.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.
Nachm. 3 Uhr: Dritte Prüfung der Konfirmanden.
Herr Superintendent Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Konfirmation.
Herr Pastor Meyer.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Cand. Heuer.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^{1}/_{2}10$ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Donnerstag (Himmelfahrt Christi), den 16. Mai 1901,
nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von **S. Streich.** im Vereinssaal, Gerechtestraße 4 Mädchenschule.
Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

Eine Brosche

(Schmetterling) auf dem Perron des Hauptbahnhofes **verloren.**
Abzug. in der Geschäftsst d. Ztg

Hierzu ein Beilage.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 113
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 15. Mai 1901.

Verwegenes Spiel.

Roman von 28

F. Siemers von Ostermann.

(Nachdruck verboten).

Mit einem flüchtigen Blicke auf ihre junge Gebieterin schlüpfte sie zur Thür hinaus.

Die Hausthür wurde geöffnet; ein Windstoß erfüllte den Vorplatz mit kalter Luft.

Auf der Schwelle stand ein Mann von schlanker Gestalt, in einem braunen Mantel, mit einem breiten Künstlerhute auf dem Haupte, und sprach mit der Magd, welche die Thür geöffnet hatte.

Petronella erkannte sogleich, daß es Rudolf von Schwarz sei.

„Ich wünsche Frau Petronella, die Gouvernante, zu sprechen," sagte der junge Mann. „Ich bin eigens aus der Stadt hierher gereist, um sie aufzusuchen, und werde nicht eher dieses Haus verlassen, als bis ich sie gesehen. Sie ist meine Gattin!"

„Du mein Gott!" rief die erschreckte Magd aus, denn sie hielt den Fremden für einen Irrsinnigen.

Der Leser, welcher weiß, woher Rudolf's Irrtum entstand, wird sich darüber nicht wundern.

„Ich muß sie sehen!" rief Rudolf mit zitternder Stimme. „Sagen Sie der Frau Petronella, daß ein Fremder sie zu sprechen wünscht."

In diesem Augenblicke trat Petronella, welche bemüht war, ihre junge Gebieterin vor unwürdiger Behandlung und Schmerz zu schützen, vor, verschränkte die Arme, und mit ihrer zänkischen Stimme rief sie aus:

„Nun, mein Herr, was wollen Sie denn von mir? Ich bin Frau Petronella."

Bei dieser Antwort trat Rudolf unwillkürlich einen Schritt zurück, und seine Gesichtszüge drückten das größte Erstaunen aus.

Er hatte diese eckige, mürrische Person für Fräulein Weber gehalten und gedacht, daß seine entflohene Gattin die Gesellschafterin oder Gouvernante derselben sei und einen andern Namen angenommen habe. Sein Erstaunen und seine Enttäuschung waren so groß, daß er keine Silbe hervorbringen konnte.

„Anna, Sie können wieder in Ihr Zimmer gehen," sagte Petronella zu dem Mädchen. „Sie hören, daß der Herr mit mir reden will."

Die Magd entfernte sich eiligst.

„Und jetzt, mein Herr," begann Petronella, indem sie ihren herausfordernden Ton noch immer beibehielt, „was wollen Sie denn von mir?"

„Da muß ein Irrtum obwalten," sprach er. „Ich erinnere mich, Sie in der Stadt mit einer jungen Dame gesehen zu haben; ich glaubte, sie nenne sich jetzt Petronella. Ich bin gekommen, um mit ihr zu sprechen."

„Kommen Sie herein!" sagte Petronella, welche fürchtete, daß Lieschen erscheinen könne.

Die treue Seele wollte ein Zusammentreffen mit ihr und Rudolf vermeiden. „Dann werde ich hören, was Sie mir zu sagen haben."

Petronella führte Rudolf ins Bibliothekzimmer, aus welchem ein zweiter Ausgang nach dem Garten führte.

Während Petronella den jungen Mann zum Niedersetzen einlud, verschloß sie die Thür, um von Lieschen nicht überrascht zu werden.

Rudolf blieb mit dem Hute in der Hand stehen und rief bleich vor Erregung aus:

„Ich bin gekommen, Madame, um mit der jungen Dame zu sprechen, welche neulich mit Ihnen in dem Bilderladen war. Sehen muß ich sie!"

„Das weiß ich nicht," antwortete Petronella. „Erstens können Sie doch gar nicht wissen, ob sie in diesem Hause weilt!"

„Sie ist hier; ich bin ihr nachgefolgt, denn Sie haben Ihre Karte bei dem Händler gelassen, und so konnte ich Ihrer Spur folgen. Und jetzt —"

„Und jetzt?" fragte Petronella.

„Will und muß ich mit ihr sprechen!" antwortete Rudolf ungestüm.

„Das ist unmöglich!" erwiderte Petronella. „Ich bin mit der Lebensgeschichte des jungen Mädchens bekannt und werde sie vor den Verfolgungen ihres Gatten, der sie feigerweise verlassen hat, zu schützen wissen. Sie haben, als sie hörten, daß sie tot sei, nicht einmal getrachtet, ihr ein ehrliches Begräbnis zu geben. Sie haben keinen Anspruch auf sie, da Sie selbst erklärt haben, daß sie nicht Ihre Gattin sei."

„Lieschen hat Ihnen alles erzählt, sagen Sie?" rief Rudolf aus. „Doch nicht alles, denn sie weiß es ja selbst nicht. Sie weiß nicht, wie viele Nächte ich schlaflos, voll Verzweiflung zugebracht, daß ich auf dem Punkte stand, meinem Leben ein Ende zu machen! Nur der Himmel allein kennt meine Gewissensbisse, meine unaussprechliche Angst! Wenn sie nur alles wüßte!"

„Sie weiß mehr, als Sie denken!" sprach Petronella bedeutsam.

„Wie? Ich verstehe Sie nicht."

„Fräulein Vogel hat unter diesem Dache eine Zufluchtsstätte gefunden, und solange ich lebe, wird sie stets eine Freundin haben," sagte Petronella und bestärkte Rudolf absichtlich in der Meinung, daß sich Lieschen in abhängiger Stellung befinde. Sie hat alle Martern des Lebens durchgemacht, nachdem Sie sie verlassen. Sie hungerte, war obdachlos, ohne Geld, ohne Freunde, und hinter einem Busche kauernd hat sie vernommen, wie Sie Ihr Herz einer anderen zu Füßen legten."

„O mein Gott, ist es möglich?" rief Rudolf in Verzweiflung aus. „Mein liebes, mein armes Lieschen! O, gnädige Frau, ich kann Ihnen alles erklären, was Ihnen sonderbar erscheint. Ich habe die Baronesse Engelbert niemals geliebt, wie ich Lieschen geliebt. Lieschen habe ich für tot gehalten und klagte mich als Urheber ihres frühen Endes an. Ich war in Verzweiflung und bat die Baronesse, mich, vor mir selbst zu retten. Geliebt, innig geliebt habe ich nur Lieschen. Ich beschwöre Sie, mich mit ihr sprechen zu lassen. Sie wird mir glauben —"

„Darum dürfen Sie sie nicht sehen. Sie hat begonnen, wieder ein Interesse am Leben zu nehmen, und ihr Friede soll nicht wieder gestört werden. Sie sind ja verlobt —"

„Nein, das bin ich nicht!" rief Rudolf lebhaft aus. „Und selbst wenn ich es wäre, würde ich jetzt, wo ich weiß, daß Lieschen lebt, die Baronesse Engelbert nicht heiraten. Mein Vater hat mir mit Gefängnis gedroht, wenn ich Lieschen nicht aufgebe, und versprochen, für sie zu sorgen. Ich gestehe es, ich bin feig. All mein Leben lang hatte ich eine entsetzliche Angst vor meinem Vater; doch ich werde diese Furcht überwinden und künftig thun, was ich für recht halte. Lieschen liebt mich so wie ich sie liebe; wir sind beide arm, aber ich bin fest entschlossen, mir auf rechtliche Weise mein Geld zu verdienen, und will meine Gattin heimführen. Ich weiß, daß Sie nur eine schlechte Meinung von mir haben, gnädige Frau, und ich verdiene Ihr Mißtrauen, aber wenn Sie Lieschen zureden wollten daß sie mir wieder vertrauen und zu mir kommen, würde ich Sie als meine Wohlthäterin segnen!"

Des jungen Mannes Demut und inständige Bitte rührten Petronella; allein sie stählte ihr Herz gegen ihn und erwiderte:

„Es thut mir leid um Sie, Herr v. Schwarz. Wenn Sie auch den festen Willen haben, Ihr Unrecht gut zu machen, so könnte doch Ihr Vater zu großen Einfluß über Sie gewinnen; darum rate ich Ihnen, zu Ihrer Baronesse zurückzukehren; es wird sich für Lieschen schon eine passende Partie finden!"

Eifersucht flammte in dem Herzen des jungen Mannes auf, und seine Augen starrten entsetzt auf Petronella.

„Sie darf nicht eher heiraten, als bis ich gestorben bin!" rief Rudolf leidenschaftlich aus, oder bis das Gesetz uns geschieden hat. Nur weil ich Lieschen für tot hielt, habe ich um die Baronesse geworben. Sollte sie einem anderen ihre Hand reichen, dann werde ich ihn töten!"

Auf diesen Ausbruch der Eifersucht folgte ein Augenblick höchster Verzweiflung.

„Verzeihen Sie mir," sprach er dann demütig; „ich darf ja Lieschens Entschluß nicht hindern; habe ich doch ihre Liebe verwirkt! Sie kann mir wohl nicht vergeben! Wenn sie mich verläßt, dann bin ich verloren, und wenn sie mir verzeihend wieder die Hand reichen will, werde ich ihr Sklave sein. Wollen Sie ihr denn kein Wort von mir ausrichten? O, sagen Sie ihr nur ein Wort!"

Petronella glaubte einen leichten Tritt auf dem Gange zu hören.

Sie horchte, und dann sagte sie:

„Ich kann ihr nichts von Ihnen ausrichten und beschwöre Sie, Fräulein Lieschen in Frieden zu lassen. Ich wiederhole Ihnen, daß Sie sie unter diesem Dache nicht sehen können!"

„Wie unbarmherzig entscheiden Sie über das Glück eines Nebenmenschen!" rief Rudolf verzweifelt aus. „Kann ich Sie nicht wenigstens in Ihrer Gegenwart sprechen?"

„Nein, auch das nicht. Sie haben dieses Gespräch schon zu lange ausgedehnt, mein Herr. Befolgen Sie meinen Rat und gehen Sie zu Ihrer Baronesse zurück. — Jetzt muß ich Ihnen guten Abend sagen, Herr von Schwarz!" fügte sie hinzu. „Bitte, kommen Sie hier hinaus durch den Garten!"

Bei diesen Worten öffnete Petronella die Thür, welche nach dem Garten führte.

Der Wind verlöschte beinahe die Lichter im Bibliothekzimmer.

Petronella sah so ernst und streng aus, daß Rudolf nicht zu zögern wagte.

Ohne Murren gehorchte er; nur warf er ihr einen vorwurfsvollen Blick zu, als er im Dunkel der Nacht verschwand.

Eine Minute später hörte Petronella den Wagen davonrollen, der ihn gebracht hatte.

„Ob ich recht gethan habe?" murmelte sie, als er verschwunden war und sie die Gartenthür schloß. „Ich habe eine große Verantwortung übernommen, indem ich über das Geschick meiner jungen Herrin verfügte. Jetzt wünsche ich beinahe, daß ich ihn zu ihr geführt hätte. Aber sie ist so jung, so mitleidig; sie hätte ihm dann verziehen. Seine Augen werden mich überall hin verfolgen; er sah aus, wie einer, der zum Richtplatz geführt werden soll."

In diesem Augenblicke versuchte jemand die Thür des Zimmers zu öffnen, und gleich darauf wurde ungestüm geklopft.

„Petronella!" rief Lieschen außerhalb. „Lassen Sie mich hinein!"

Petronella beeilte sich, den Riegel zurückzuziehen, und öffnete.

Lieschen trat hastig ein.

Ihr dunkles Gesichtchen glühte; ihre Augen sprühten Feuer, und ihre Brust hob sich ungestüm. In einer Hand hielt sie einen Herrenhandschuh, den sie eben am Boden gefunden hatte.

Ihre Blicke schweiften rasch durchs Zimmer, und sie war enttäuscht, als sie es leer fand.

„Eben hörte ich einen Wagen fortfahren, Petronella!" rief sie aus. „Wer ist denn hier gewesen?"

„Es wird der Wind gewesen sein, Fräulein," antwortete Petronella, indem sie über die Lüge errötete.

„Nein, ich habe einen Wagen fortfahren hören, und das habe ich auf dem Vorplatze gefunden. Petronella, es ist der Handschuh eines Herrn. Wer war es denn?" rief Lieschen aus.

„Der wird dem Verwalter gehören," antwortete Petronella.

„Nein," erwiderte Lieschen aufgeregt, sie sah in diesem Momente so schön aus; „der Verwalter trägt so elegante Handschuhe nicht. Der Handschuh ist parfümiert und hier ist auch ein vergoldeter Knopf, wie Rudolf ihn zu tragen pflegt. Er ist hier gewesen!"

Lieschen merkte an der Röte, welche Petronella's Wangen bedeckte, daß sie richtig geraten hatte.

„Er ist uns aus der Stadt hierher gefolgt!" rief Lieschen aus, wobei ihre Augen wie zwei Sonnen glänzten. „Er liebt mich noch, er muß mich noch lieben, sonst wäre er mir nicht bis hierher gefolgt!"

„Das hat er auch gesagt, Fräulein Lieschen," entgegnete Petronella.

„Aber warum blieb er denn nicht so lange hier, bis ich kam? Wollte er denn nicht mit mir sprechen? Warum haben Sie mich nicht gerufen? Vielleicht will er für mich alles aufgeben, denn er glaubt, ich sei noch immer arm!"

„Das wollte er auch!" sagte die ehrliche Petronella. „Er glaubt, daß ich Fräulein Weber bin und Sie Frau Petronella, meine Gesellschafterin. Er sagt, daß er Sie liebt und als seine Gattin mitnehmen will; aber er ist ja so unstät und feig, und ich wünsche, daß Sie eine gute Partie machen, denn Sie sind hübsch und besitzen ein beträchtliches Vermögen. Darum, Fräulein Lieschen, habe ich ihn wieder fortgeschickt!"

Das bedauernswerte Mädchen starrte ihre Gesellschafterin mit weitgeöffneten Augen an; dann brach sie in Jammertöne aus:

„Ach, Petronella, Sie haben es gut mit mir gemeint, das weis ich, — aber — Sie haben mir das Herz gebrochen!"

Mit diesen Worten und einem lauten Schrei sank Lieschen ihrer treuen Petronella ohnmächtig zu Füßen.

35. Eine Ueberraschung.

An einem sehr stürmischen Abende saß der Advokat Brunner in seinem Arbeitszimmer.

Der Eingang zu diesem Zimmer ging direkt von der Straße aus.

Seine Familie war längst zu Bett gegangen, und der Zeiger der Uhr wies schon auf elf.

Die Fensterläden waren geschlossen, dennoch war das Tosen des Windes in der Stube vernehmbar.

„Dieses schreckliche Wetter!" seufzte der Advokat. „Ich habe ein so eigentümliches Gefühl, als ob sich etwas ereignen würde."

Unruhig rückte er auf seinem Stuhle hin und her, dann lehnte er sich wieder zurück.

Jetzt schlug die Uhr in seinem Arbeitszimmer die volle Stunde.

Ehe noch der letzte Schlag verklungen war, vernahm man Tritte auf der Straße, als ob jemand mit dem Sturme kämpfe.

„Das ist irgend ein armer Kerl, der kein Heim hat," dachte der Advokat Brunner, „sonst wäre er um diese Zeit und bei einem solchen Sturme nicht auf der Straße."

Die Tritte kamen näher und näher. Endlich hielten Sie vor den Stufen, die zu der Arbeitsstube des Advokaten führten, und langsam stiegen sie hinauf bis an die Thür.

„Wer kann denn um diese Zeit noch kommen?" murmelte Brunner. „Wohl irgend ein Vagabund, der sich auf meine Treppe legen will, um zu schlafen. Oder ist es ein obdachloser Wanderer, der das Licht durch die Fensterläden schimmern sieht und mich um eine Gabe bitten will?"

Es schien auch, als wenn letzteres der Fall wäre, denn plötzlich klopfte es leise und zaghaft an der Thür.

Advokat Brunner zögerte.

Er war kein furchtsamer Mann, aber er dachte, es könnte ein verzweifelter Obdachloser oder ein Dieb sein.

Jetzt klopfte es wieder leise.

Der Advokat erhob sich, nahm von seinem Pulte eine geladene Pistole und steckte sie in seine Brusttasche. Dann ging er zur Thür, schloß auf, öffnete halb und blickte hinaus.

Auf der Treppe stand ein Mann in einem dicken, langen Ueberrocke, dessen Kragen über die Ohren aufgeschlagen war. Ein Schlapphut war tief ins Gesicht gezogen, und der Advokat konnte nichts von seinem Gesichte sehen.

„Wer ist da?" fragte der Advokat.

„Ein alter Freund," lautete die heiser geflüsterte Antwort. „Ich muß mit Ihnen sprechen. Lassen Sie mich hinein, Brunner!"

Dieser trat unwillkürlich zur Seite, um den Fremden einzulassen.

Derselbe schritt mit gebieterischer Geberde herein und schloß ruhig die Thür hinter sich zu.

Der Advokat erfaßte seine Pistole.

„Wer sind Sie?" fragte er. „Was wollen Sie?"

Der Fremde nahm seinen Hut ab, und ein edel geformter Kopf mit grau meliertem Haar wurde sichtbar.

Dann streifte er langsam seinen großen Kragen herunter und stellte sich vor dem Advokaten hin.

Brunner's Hand sank nieder.

Mit einem kurzen, erstickten Aufschrei wankte er nach einem Stuhle, während seine Augen starr auf den Fremden geheftet waren.

„Mein Gott!" rief er mit kreideweißen Lippen. „Baron Engelbert!"

Der Baron Engelbert — denn er war es in der That, der nach langer Abwesenheit wieder zurückgekehrt war — lächelte mit seinem früheren sonnigen Lächeln und reichte dem Advokaten die Hand.

„Baron Engelbert —" wiederholte Brunner, die Hand nicht ergreifend, „welcher — welcher gestorben —"

„Mein lieber Brunner, ich kann Ihnen die besten Beweise geben, daß ich nicht gestorben bin," sagte der Baron fröhlich lachend. „Sie sehen mich an, als ob Sie ein Gespenst sähen. Hier greifen Sie meine Hand an! Ist dies nicht wirkliches Fleisch und Blut? Lieber Brunner, alter Freund, Ihr Zweifel an meiner Identität schmerzt mich."

Brunner starrte noch immer ungläubig auf seinen alten Freund und Klienten. Er konnte die erfreuliche Wahrheit nicht fassen.

„Ich — ich muß träumen!" murmelte er. „Ich hatte heute Abend ein so sonderbares Gefühl. Ich —"

Der Baron näherte sich ihm, zog seinen Handschuh aus und legte seine Hand auf die des Advokaten.

(Fortsetzung folgt.)

Komteß Kathrein.

Roman von B. v. d. Lancken.

Nachdruck verboten.

32) Fortsetzung.

Ein kalter Schauer kroch ihr über den Körper und preßte ihr das Herz zusammen — bis zur Unkenntlichkeit entstellte erschien ihr der Mann, ihr graute vor ihm. Die Blicke der beiden Menschen ruhten sekundenlang in einander, dann deckte Elisabeth die feinen Hände über das Gesicht uud wandte den Kopf der Wand zu.

„Lisabeth!“

Es war der Name, mit dem er sie in der ersten Zeit ihrer Ehe, mit dem er sie in mancher ihm unvergeßlichen Stunde genannt hatte, sie rührte sich nicht.

„Lisabeth.“

Er ist an sie herangetreten und legt die Hand auf ihre Schulter, sie entzieht sich durch eine rasche Bewegung und richtet sich auf.

„Was ist's?“ fragt sie tonlos und hart.

„Elisabeth — die Katastrophe ist da; nichts vermag sie mehr aufzuhalten — die Morgenblätter werden schon die sensationelle Nachricht von der Insolvenz des Hauses Theodor Mangold bringen. Wir sind ruiniert.“

Ein wimmernder Laut bricht von den Lippen des schönen Weibes, dann ein kurzes, verzweiflungsvolles Auflachen, es klingt schauerlich in dem glänzenden, blumendurchdufteten Raum, es läßt den Mann erbeben bis ins Innerste.

„Elisabeth, ruft er beschwörend, und beugt sich zu ihr nieder.

„Geh fort, geh fort,“ ruft sie, „rühre mich nicht an, Du hast mein Leben zerstört, hast mich getäuscht und betrogen, hast meine Jugend und meine Schönheit an Dich gerissen und stößt mich nun hinaus in ein Leben der Armut und Dürftigkeit, der Not und Entbehrung O, hätte ich sie wieder, diese verlorenen Jahre an Deiner Seite.“

Das ist zu viel; fest richtet sich Mangold auf und seine Züge werden kalt und stolz.

„Schweig, oder mäßige Dich in Deinen Ausdrücken,“ sagt er mit mühsam errungener Ruhe, „Deine Vorwürfe sind ebenso unhaltbar, wie unwahr. Ich meine, die Zeit, die Du an meiner Seite gelebt, hat Dir alles geboten, was nur einem Weibe geboten werden kann. Keinen Wunsch habe ich Dir versagt, keine Laune unerfüllt gelassen, ich habe Unmögliches möglich zu machen gesucht, Elisabeth, weil — weil, ich Dich liebe. Diese Liebe, Elisabeth, die uns einst zusammengeführt, sie wird auch in den Tagen des Unglücks uns ein Trost sein, sie ist das einzige, was wir uns von unserem bisherigen glanzvollen Leben hinüber retten können und werden in die ernste Zukunft, der wir jetzt entgegengehen.“

Sie steht vor ihm, in dem von köstlichen Points überrieselten schweren rosa Seiden-Negligee, die schlanken Hände lässig in einander geschlungen, das schöne Haupt mit den klassisch feinen Zügen seitwärts über die Schulter ihm zugewendet, sie sieht ihn an, verständnisvoll, kalt, und doch so wunderbar, so berückend schön, daß die glühende Leidenschaft für dieses Weib, die einzig echte, seines Lebens, übermächtig in ihm emporwallend, alles andere in den Hintergrund drängt. Ehe sie weiß, wie es geschehen, fühlt sie sich von seinen Armen umschlungen, sieht sein hageres, aschfarbenes Antlitz, seine noch einmal aufflammenden Augen dicht vor sich, sein Atem streift ihre Wange. Ein unbeschreibliches Grauen, ein Widerwille packt sie, sie reißt sich los.

„Laß mich, laß mich,“ stößt sie hervor, „ich will Dir nicht folgen in ein Leben von Armut und Elend. Ich hasse das Elend und ich fürchte die Armut, und ich fürchte sie doppelt neben Dir, Du, Du allein trägst die Schuld, das es gekommen, wie es nun ist, — ich hasse Dich.“

„Elisabeth!“

Er wankte, seine zitternden Hände krampften sich um eine Stuhllehne: „Elisabeth, Du bist maßlos erregt, Du sprichst, wovon Dein Herz nichts weiß. Wie kann man im Unglück hassen, was man im Glück geliebt.“

Sie sieht ihn an mit einem kalten grausamen Blick, und der schöne Mund krümmt sich mit einem unendlich herben bitteren Zug nach unten:

„Geliebt?“ wiederholt sie, „ich habe Dich nie geliebt.“

Von allem Schweren, was Theodor Mangold in der letzten Zeit getroffen, was seinem kalten Gemüt das Gleichgewicht geraubt, was ihn tief unglücklich gemacht hatte, waren diese Worte das Schwerste und Schmerzlichste! Denn die Frau, die sie ihm in herzloser Grausamkeit zurief, diese Frau hatte er leidenschaftlich, glühend geliebt, und sie hatte es verstanden, ihn an i h r e Liebe glauben zu machen — der Gedanke, die Möglichkeit sie zu verlieren, schien ihm unfaßbar, und raubte ihm den Rest klaren Denkens.

„Elisabeth, Elisabeth, nimm das Wort zurück, sage, daß Du nur ein grausames, entsetzliches Spiel mit mir getrieben, sage, daß Du bei mir bleiben und die schweren Zeiten mit mir tragen willst, wie bislang die guten.“

Angstvoll flehend waren seine Augen auf sie gerichtet, die Hände, die die Stuhllehne umspannten, zitterten, der Atem entfloh keuchend den halbgeöffneten blassen Lippen; Elisabeth verschränkt die Arme unter der Brust und regt sich nicht. Sie erkennt, daß sie sich hat fortreißen lassen, ein „Zurück“ giebt es nicht mehr, und warum auch zurück? Warum? Dieser Mann da, alt und gebrochen, arm, vielleicht nicht einmal ganz vorwurfsfrei — die Gesellschaft wird ihn fallen lassen, und sie will nicht mit hinab in die Tiefe, sie will nicht.

Ein maßloser Zorn gährt in ihm auf; mit einem Sprung steht er neben ihr und packt mit ehernem Griff ihren Arm.

„Widerrufe!“ keucht er, „widerrufe!“

„Gieb mich frei!“ sie will ihn abschütteln, wie etwas Lästiges, Widerwärtiges, aber er ist stärker wie sie.

„Falsches, meineidiges Weib,“ ruft er, seiner nicht mehr mächtig, „und ich habe Dich geliebt — geliebt, Elisabeth“ — er kann nicht weiter sprechen, mit einer heftigen Gebärde stößt er sie zurück und stürzt zur Thür. Zwischen den schweren rotseidenen Vorhängen bleibt er stehen und schaut noch einmal auf das schöne Weib, das seines Lebens Wonne gewesen — die Mutter seines Sohnes; er verachtet sie!

„Käuflich wie eine Dirne, und das ist die Heiligkeit des Bundes, den die Kirche segnet und die Gesellschaft sanctionirt?“

Er lacht auf, es ist ein schreckliches Lachen, die Vorhänge rauschen hinter ihm zusammen.

Elisabeth ist allein; sie kann die Maske fallen lassen.

„Also das ist das Ende,“ sagt sie halblaut, „das ist das Ende, und nun heißt es von vorne anfangen. Aber wie?“

Sie setzt sich auf eine Couchette, stützt das Haupt in die Hand und denkt an i h r e Zukunft — kaum ein flüchtiger Gedanke des Mitleids und Erbarmens gilt dem Manne, an dessen Seite sie neun Jahre alle Genüsse des Daseins ausgekostet, durch dessen schrankenlose Freigebigkeit sie thatsächlich im Gelde hat wühlen, sich keinen Wunsch hat versagen dürfen. Was sie beginnen will, darüber ist sie sich momentan nicht klar, aber so viel steht bei ihr fest, das etwas geschehen muß und etwas geschehen wird, das sie schützt vor dem Sturz in Dürftigkeit und Armut, vor dem erbarmungslosen Zwang der Arbeit, der wirklichen ernsten Arbeit, der Sorge um das bescheidene tägliche Brod. Nur das nicht, um alles in der Welt, nur das nicht.

Sie springt auf und durchmißt den kleinen, lauschigen, luxuriösen Raum und zermartert ihr kluges Köpfchen und findet keinen Ausweg, und dann fällt ihr Frobenius ein, und ein heißes, sehnsüchtiges Verlangen regt sich in ihr.

Sie breitet die Arme aus wie nach etwas Unsichtbarem, sie liebt ihn, nur noch heißer, noch tiefer, noch leidenschaftlicher denn je — jetzt, wo sie sich so ganz verlassen fühlt —

X.

„Unheilbar wahnsinnig,“ lautete der gemeinsame Ausspruch der Aerzte und Autoritäten über Mangold; den Verlust seines Vermögens hätte er vielleicht verschmerzen gelernt, vielleicht hätte sich auch noch das Schlimmste abwenden lassen; das was ihm sein Weib angethan, das vermochte der ohnehin auf's Aeußerste überreizte und erregte Mann nicht zu überwinden — das furchtbare Lachen, mit dem er Elisabeth, an jenem Morgen verlassen, es war der erste Ausbruch des unheimlichen Leidens, durch das sich sein Geschick erfüllte. Ihn, der bisher gewandelt auf der Sonnenhöhe des Lebens, dessen ganzes Streben nur ein Ringen gewesen war, „hinauf,“ „hinauf,“ ihn stürzte das Geschick hinab in die Abgründe der Dürftigkeit, ihn machte es bettelarm — ihm ließ es n i c h t s; nicht einmal die Liebe seines Weibes konnte er sein eigen nennen — und bei dieser Erkenntnis kam die Nacht über ihn, die ewige entsetzliche Nacht des Geistes — Tod im Leben. — — — —

Nun ging es Schritt für Schritt weiter, den Stein, der in's Rollen geraten, konnte Niemand mehr aufhalten, und das stolze Gebäude, das in's Wanken gekommen, brach jählings zusammen. Die Tagesblätter fanden reichlich Stoff zu mehr oder minder verschleierten, interessanten Berichten, und durch die „Gesellschaft“ ging ein geheimes entsetzenvolles Beben. Es war unfaßlich, unglaublich. Die Mangolds — die Mangolds. Wer hätte das gedacht, das für möglich gehalten. Was würde die „schöne“ Frau nun anfangen? Sie, die so oft der Gegenstand heimlichen Neides gewesen. In den ersten Tagen kamen noch einige, ihr „Mitleid“, ihre „Theilnahme“ auszusprechen, ob es nur diese beiden edlen Regungen waren, die sie in das Haus der Trauer und des Verfalls führten? W e n n es etwas anderes war, so kamen sie dabei nicht auf ihre Rechnung; den Triumph, sie unglücklich und gedemütigt zu sehen, diesen Triumph gönnte und bereitete Elisabeth den Menschen nicht.

„Empfange Du sie, ich kann nicht, und ich will nicht,“ sagte sie zu Kath'rin'.

„Verzeih', Mama, aber ich kann und will auch nicht,“ entgegnete das junge Mädchen ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

134. Klasse. 20. Ziehungstag, . Mai 1901. (Vorm. (Schluß.)

Nur die Gewinne über 236 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

34 (500) 119 32 340 63 417 630 714 63 871 965 1045 74 104 326 555 795 882 (3000) 2033 63 (1000) 86 100 93 296 539 884 930 (1000) 3052 78 429 82 528 4101 331 74 424 876 938 (500) 87 5084 148 255 340 417 503 (500) 31 70 870 6109 385 509 867 976 7063 (1000) 339 71 472 720 79 8366 794 9020 277 504 97 608 (1000) 89 968 72

10024 25 275 80 446 610 74 778 837 911 11049 182 367 983 12262 67 416 47 48 565 738 78 804 85 13338 580 78 744 955 (500) 14000 400 64 78 510 629 81 877 15407 79 872 16007 63 81 153 411 17250 326 431 61 691 857 75 88 983 18072 291 317 485 898 926 19127 67 533 607 32 805

20032 266 306 20 (3000) 93 401 836 21076 (10000) 164 384 543 621 752 841 902 22049 96 144 341 434 525 854 (500) 919 23005 53 750 961 24105 266 380 411 73 (500) 639 711 54 918 25041 420 508 15 49 829 45 900 94 26019 69 183 283 497 599 27084 115 258 347 435 703 921 28081 112 543 721 67 833 83 942 70 29548 954

30152 268 99 (500) 853 915 31309 512 (500) 785 893 (500) 925 78 32010 85 260 355 949 33393 445 550 55 770 846 34101 3 251 546 760 35387 501 981 92 36102 312 (500) 68 432 545 889 999 37640 92 758 84 38095 316 485 798 846 39068 238 541 736

40022 274 406 655 833 (500) 978 80 41551 4222 375 541 607 893 925 43004 93 327 610 819 32 (3000) 44045 242 89 307 485 552 97 610 897 45018 26 335 503 16 711 (500) 65 46086 668 47019 731 48020 288 432 538 612 (1000) 756 57 934 49117 252 87 359 627

50249 633 981 51010 458 639 920 52257 78 514 39 611 20 811 31 964 53123 537 689 752 900 54210 418 55126 31 588 611 867 913 (500) 43 56263 339 510 700 81 57223 97 543 618 (500) 798 810 36 58 25 398 490 994 59005 219 50 337 407 532 (500) 671 (3000) 768 870 906

60167 311 405 568 745 67 61046 153 302 70 512 656 930 36 43 74 62543 762 (3000) 937 63075 86 182 347 465 571 776 837 64169 202 819 26 (3000) 49 65049 298 487 503 601 858 943 66023 160 69 219 311 715 67126 243 65 499 678 (3000) 88 855 923 68037 330 77 432 867 81 950 69136 348 52 66 (3000) 460 500

70109 209 352 (1000) 55 431 662 922 59 71085 257 (500) 727 38 47 811 72594 708 10 46 917 91 73047 162 (500) 204 (3000) 333 422 43 69 570 754 91 938 (1000) 74152 388 479 533 (1000) 613 25 71 897 981 75027 58 378 83 (500) 900 22 76128 35 561 680 976 77310 (1000) 76 472 521 72 745 (500) 986 78029 33 51 211 376 725 78 897 938 79246 78 418 73 583 37 863 81

80108 84 542 791 81159 298 363 937 88 82660 713 907 83023 127 218 36 373 447 524 667 749 905 84049 196 250 558 657 (1000) 85360 93 685 708 923 79 86203 351 530 39 711 29 52 857 998 87098 271 372 658 978 88639 80 812 31 68 89117 34 254 (3000) 318 461 728 42

90029 (500) 230 397 514 96 614 993 91396 580 819 42 908 92385 586 93242 58 463 546 54 94263 487 507 659 867 945 56 (500) 95006 206 396 468 86 96058 202 491 885 981 97154 351 444 (1000) 518 98980 99104 51 84 230 92 409 567 761

100 55 626 965 96 101017 118 47 236 389 453 70 508 (500) 638 (1000) 58 67 74 79 83 830 46 (500) 102290 95 430 520 632 740 897 (500) 932 103116 233 462 74 79 104011 81 506 105256 531 (3000) 65 737 822 64 106099 289 324 435 84 884 107285 306 461 501 662 753 82 868 993 108090 135 271 433 95 686 726 863 109019 105 84 221 601 65 963

110 58 252 416 32 93 682 726 (1000) 841 82 970 111116 645 820 54 78 (500) 112296 392 402 63 113328 51 634 50 61 748 114357 559 723 35 47 (500) 879 962 115211 13 (3000) 594 714 810 940 82 116001 25 32 339 70 (3000) 427 552 615 759 849 921 117027 261 93 300 118090 179 93 201 688 96 862 945 46 70 81 119295 857

120007 41 148 648 91 908 121015 59 114 204 (1000) 38 44 314 407 (500) 50 517 93 938 122122 253 329 54 419 611 123012 29 75 492 525 666 (1000) 70 71 80 764 (1000) 961 124795 863 125052 194 (1000) 422 537 639 96 946 126028 65 122 357 438 502 850 954 127104 82 287 407 35 524 671 128146 57 78 322 50 53 85 523 81 728 87 99 949 75 129013 217 88 993

130005 16 (1000) 679 823 131036 127 292 370 538 609 19 132046 69 (3000) 348 411 (1000) 657 73 828 980 (500) 133091 320 70 500 63 82 96 628 63 828 924 26 134141 92 (500) 214 525 932 76 135329 478 628 742 136052 82 303 55 741 (1000) 80 137087 94 324 436 626 31 71 728 138065 79 242 372 472 82 90 613 722 867 72 139192 316 42 86 452 668 907 48

140083 607 33 779 821 919 141105 38 262 357 142066 133 (500) 232 36 85 492 585 729 43 (1000) 820 (3000) 88 940 143107 699 745 144129 211 369 562 611 21 836 968 145602 29 801 11 146003 197 208 482 (1000) 97 623 45 (500) 761 86 930 147154 420 47 510 865 148007 22 39 359 73 499 699 812 18 53 902 149016 81 108 26 98 509 27 673 (500) 998

150522 94 619 808 22 59 151011 202 83 313 566 992 152194 507 706 953 153014 396 473 588 637 82 961 62 82 154154 82 321 548 863 155022 652 (1000) 87 156232 76 746 931 157252 (1000) 59 378 436 899 (1000) 158087 285 438 70 573 679 (3000) 801 15 94 159219 75 338 717 78 831 958 94

160067 175 253 529 (500) 51 818 82 953 161061 104 78 210 918 77 162123 512 706 163156 339 596 765 841 164000 82 332 453 540 50 627 766 925 165026 196 398 799 852 166037 50 126 57 214 403 48 86 640 72 879 167009 14 441 719 86 963 168180 (3000) 282 329 34 515 169196 592 662 810

170066 118 340 402 537 61 93 633 85 95 97 941 171220 50 308 31 37 783 821 172018 481 738 173135 (3000) 324 650 776 966 174089 101 77 292 470 624 746 81 896 175039 93 165 88 289 354 55 483 834 176230 64 419 623 730 801 963 177046 103 60 766 178196 423 505 626 760 (1000) 823 39 65 950 179084 170 405 526 708 822 72

180192 386 (500) 442 83 793 858 68 87 181387 808 953 182036 408 605 20 92 (1000) 812 (3000) 183189 248 423 75 521 607 30 818 184036 (1000) 265 337 63 430 528 712 832 77 938 185151 218 19 381 557 (3000) 727 809 75 186332 675 757 952 (1000) 187201 442 680 188182 411 28 900 41 189471 691 829 935

190111 52 (3000) 272 326 651 737 56 (1000) 78 837 191026 154 (1000) 78 238 461 71 675 812 31 192124 204 422 713 36 831 59 957 63 96 193034 379 84 755 (3000) 802 194171 239 (1000) 55 81 629 (1000) 74 715 31 865 74 195034 120 280 99 493 802 73 941 196036 217 602 99 889 922 55 79 197200 65 442 60 505 648 61 99 818 35 198397 622 53 (500) 709 840 63 199203 612 772 824 18

200119 62 68 91 259 334 87 469 501 99 741 201319 439 534 48 607 21 64 874 77 78 202007 15 30 53 165 328 980 (3000) 89 203050 373 563 771 833 204018 124 29 338 401 52 637 205076 188 226 344 70 417 606 994 (500) 206157 76 305 20 28 83 484 587 651 748 79 954 96 207061 95 106 231 394 591 724 868 955 208255 348 95 434 623 (1000) 814 209110 (3000) 265 345 516 628 776 973

210004 28 80 208 62 391 409 67 983 211111 73 249 575 607 724 212072 109 224 339 51 99 411 570 213369 214009 384 786 215034 158 239 418 (3000) 515 38 74 765 216013 72 190 (3000) 93 381 84 490 502 26 62 70 654 753 838 81 962 217162 587 902 81 86 218069 125 75 394 644 711 817 926 76 219041 46 67 78 95 254 302 (5000) 40 828 92

220018 167 214 45 348 95 499 916 62 81 221029 4 217 378 639 222039 394 547 68 88 614 21 901 223182 210 625 711 224016 196 273 311 20 24 94 676 804

Berichtigung. In der Liste vom 6. Mai Vormittags ist Nr. 81174 statt 81177 und in der Liste vom 11. Mai Vormittags ist Nr. 171479 statt 181479 gezogen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 205. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 5. Juli 1901.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.